

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis monatlich 2 RM, frei Haus, bei Bestellungen 1,50 RM. Inland. Reichsgebiet. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen, Vorkosten, untere Ausdrücke u. Geschäftsstellen sind zu jeder Zeit bei der Redaktion zu übernehmen. Die Redaktion ist an der Poststraße 206, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist an der Poststraße 206, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist an der Poststraße 206, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.



Anzeigenpreise laut anliegenden Preiskarte Nr. 6. — 21. Dez. 1936. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist an der Poststraße 206, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 297 — 95. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2440 — Montag, den 21. Dezember 1936

Wirtschaft der Woche

Der erkaupte Kinobesucher — Außenhandel im Zeichen der Goldblodabwertung — Auslandskapital in der deutschen Wirtschaft

Der leidenschaftliche Kinobesucher, der wenigstens einmal in der Woche sein Stammtisch aufsucht und sich dort durch die Wochenschau mit den großen Vorgängen in der Welt verbunden fühlt und sich nachher an dem Großfilm erfreut, hat mit größter Ueberraschung durch die Geschäftsberichte der großen Filmgesellschaften Tobis und Ufa erfahren, daß das Filmgeschäft keineswegs eine so glänzende und rentable Angelegenheit ist. Der Schein trägt, so stellt der Kinobesucher fest, denn nach seiner bisherigen Meinung, die sich ausschließlich auf die Beobachtung stützte, daß sein Kino immer bis auf den letzten Platz besetzt ist, hätte der Film weit über seinen Namen ernähren müssen. In Wirklichkeit ist es nun so, daß ein Film erst dann heute Gewinne erwarten kann, wenn er nicht nur im Inland häufig gezeigt worden ist, sondern auch im Ausland Aufnahme und Beifall findet. Um diesen Erfolg zu erreichen, müssen alle erdenklichen Anstrengungen in bezug auf Ausstattung des Films gemacht werden, denn das Filmpublikum ist heute recht verwöhnt und anspruchsvoll. Die Produktionskosten sind, wie namentlich auf der Ufa-Generalkonferenz ausgeführt wurde, so groß, daß man in Hochzeiten der Filmwirtschaft erklärt, mit aller Energie an eine Herababwertung dieser Unkosten heranzugehen zu müssen. Man hat sich gefragt, ob die Stargagen abgebaut werden könnten, aber die Erfahrung hat gezeigt, daß das keineswegs ohne weiteres möglich ist, da damit leicht die Gefahr eines Beengens der besten Kräfte des Films heraufbeschworen wird. Um in etwas einen Ausgleich zu schaffen, wird mehr und mehr versucht, den jungen Nachwuchs heranzuziehen. Der Abbau der Stargagen ist um so schwieriger durchführbar, weil auch weitere Filmschaffende (Autoren, Regisseure, Architekten, Komponisten usw.), allerdings mit gewissen starken Abstrichen, in ihren Honoraren nach den Stargagen ausgerichtet sind. Wenn die Filmkosten so gut wie kaum vermindert werden können, so heißt es in Zukunft, durch regeren Vertrieb des Films einen Ausgleich zu schaffen. Im laufenden Jahr hat z. B. die Ufa bereits unter Verzicht auf Dividendenausschüttungen die sämtlichen Rücklagen, die sie im vergangenen Jahr gemacht hat, für die Erweiterung des Auslandsablaufes ihrer Filme verwendet. Auch in diesem Jahr mußte sie aus den geschätzten Erlösen von einer Dividendenausschüttung nochmals absehen. Die gegen diesen Beschluß vorstellig gewordenen Aktionäre führten als Gegenbeispiel die Tobis an, die wenigstens einen dreiprozentigen Gewinn ausschüttet. Dieses Gegenbeispiel ist aber insofern nicht stichhaltig, als die Tobis durch die Verwertung ihrer verschiedenen Patente und Lizenzen beträchtliche Einnahmen erzielt. Auch in dem Geschäftsbericht der Tobis heißt es ausdrücklich, daß das durch die Inlandskonzentration begünstigte Verwertungsresultat der Filme in Deutschland nicht ausreicht, um die erhöhten Herstellungskosten der deutschen Filme zu decken.

Der Außenhandel im November ist auf der Einfuhrseite etwas angelegen, während die Ausfuhr im November mit 422 Millionen um rund 10 Millionen Mark, d. h. etwas mehr als 2 v. H., geringer als im Oktober war. Bei dieser Ausfuhrverminderung handelt es sich um eine jahreszeitliche Erscheinung, da die Ausfuhr bisher regelmäßig von Oktober bis November gesunken ist. Gegenüber dem November des Vorjahres war die Ausfuhr im November 1936 um rund 5 v. H. höher. Am stärksten ist unsere deutsche Ausfuhr im November nach europäischen Ländern zurückgegangen. Hier handelt es sich zum großen Teil um die Auswirkungen der Abwertung der Goldblodländer. Die Ausfuhr nach Asien und Südamerika war im November 358 Millionen Mark gegen 356 im Vormonat. Verstärkt eingeführt wurden namentlich Nahrungsmittel, Getreide und Futtermittel, und zwar entfällt hier die Zunahme bei den tierischen Nahrungsmitteln in der Hauptsache wieder auf Schweine. Ferner wurden Obst und Südfrüchte stark eingeführt. Kennenswert abgenommen hatte lediglich die Einfuhr von Getreide und von Kaffee. Nach dem bisherigen Stand der Entwicklung unseres Außenhandels hat sich in der Zeit von Januar bis November 1936 ein Ueberschuß unserer Ausfuhr über die Einfuhr von 459 Millionen Mark ergeben. Damit steigen wir um ein beträchtliches über dem Vorjahresergebnis. Trotzdem sind wir damit noch weit von dem unbedingt notwendigen Außenhandelsumsatz entfernt. Es wird auch im kommenden Jahr notwendig sein, alle Kräfte zu rufen, um neue Absatzgebiete für deutsche Waren zu gewinnen, da andernfalls für unsere Industrien nicht genügend Rohstoffe eingeführt werden könnten.

Auch heute noch arbeitet eine recht ansehnliche Menge Auslandsgeld in der deutschen Wirtschaft. Diese Beträge sind bei weitem größer, als man im allgemeinen anzunehmen pflegt. Das kommt zum Teil daher, daß international umlaufendes Kapital, das ursprünglich nur befristet gegeben war, infolge der Transferschwierigkeiten beispielsweise hierbleiben mußte und nun Anlage sucht. Ferner hat eine Reihe ausländischer Großunter-

Ein Engländer gegen die Kolonialschuldfrage

Ein Ex-Kolonialminister, der nicht begreift, und ein Oberst, der aus Erfahrung spricht

Die deutsche Kolonialfrage, die durch die neuesten Reden des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in den Vordergrund der internationalen Erörterungen gerückt ist, beschäftigt die englische Öffentlichkeit und die politischen Kreise Englands ebenfalls sehr. Dabei fällt die manchmal geradezu erstaunliche Verständnislosigkeit führender englischer Kreise auf, die es scheinbar nie lernen werden, mit gleichem Maß zu messen. So hielt der frühere englische Kolonialminister A. Merv in Birmingham eine Rede, in der er erklärte, der einzige Weg einer befriedigenden Lösung des deutschen Kolonialproblems bestehe darin, daß Deutschland sich mit allen Nationen Europas, die Nahrungsmittel und Rohstoffe herstellten, und besonders mit den Nationen zusammenfände, die größere Kolonialreiche besäßen als sie entwickeln könnten und die nur zu gern an Deutschland verkaufen würden, falls Deutschland ihre Erzeugnisse denen aus Nord- und Südamerika mit Vergütung behandelte. Demgegenüber hebt sich eine Stimme der Einsicht um so mehr heraus. In einer Zuschrift an die „Times“ erklärt der englische Oberst Meinerzhagen, daß der psychologische Wunsch Deutschlands nach Kolonien verstärkt werde durch die beleidigende Art, in der man Deutschland die Kolonien genommen habe.

Der Verfasser tritt nachdrücklich der Verfallener Schuldbehauptung entgegen, daß Deutschland unfähig sei, Kolonien zu bewirtschaften, und erklärt, er wisse aus seiner langjährigen Erfahrung in Afrika, daß die deutschen Kolonialmethoden ausgezeichneter und den englischen Methoden in keiner Weise unterlegen gewesen seien.

Meinerzhagen war während des Weltkrieges Nachrichtenoffizier des Generals Smuts in Ostafrika. Schon damals war ihm aufgefallen, daß sich die Eingeborenen, obwohl weit entfernt von den Deutschen, doch in der Regel nicht entzogen waren, dennoch nicht anfeindeten. Im Gegensatz hierzu habe England mit seinen Eingeborenen während des Feldzuges Schwierigkeiten gehabt. Auch die Zahl der Fahnenflüchtigen bei der deutschen Eingeborenenarmee sei geringer gewesen als die der farbigen Einheiten Englands in Kenia.

Es sei keineswegs sicher, ob die Eingeborenen von Tanganika bei England zu bleiben wünschten oder lieber zu Deutschland zurückkehren wollten, falls sie heute gefragt würden.

Was die wirtschaftliche Seite der Frage angeht, so sei es eine beklagenswerte Unwissenheit, wenn immer wieder gesagt werde, daß Deutschland alle Rohstoffe, die es brauche, von den englischen Kolonien erhalten könne. Deutschland müsse auch insofern sein, für seine Rohstoffe in Reichsmark zu bezahlen.

Schließlich müsse England die heuchlerische Lehre lassen, daß es Kolonien nicht zurückgeben könne, ohne die Wünsche der Einwohner berücksichtigt zu haben.

Habe England jemals einen einzigen Eingeborenen gefragt, ob er von England befreit zu werden wünsche? Habe es sich nach den Wünschen irgendeines deutschen Eingeborenen im Jahre 1919 erkundigt? Wäre denn diese Politik des Argwohn und dieser Atmosphäre von Verfall für immer andauern?

Dr. Fried über die Lage der Gemeinden

Der Reichsinnenminister kündigt ein Reichswandergesetz an

Reichsinnenminister Dr. Fried beantwortete einem Pressevertreter Fragen über die neuen Realsteuergesetze.

Zu den Auswirkungen der Realsteuerreform auf die Gemeindeverhältnisse erklärte Reichsminister Dr. Fried, das wesentliche Zeichen dieser Reform liege darin, daß sie das gesamte Steuersystem klar und übersichtlich gliedere. Für die Gemeinden selbst werden durch die Reform eine Reihe wichtiger Gesichtspunkte verwirklicht. So kommt beispielsweise in der Ueberlastung der Gewerbesteuer die enge Verbundenheit der Gemeinden mit der örtlichen Wirtschaft zum Ausdruck.

Die Reformgesetzgebung wird zwangsläufig zu einer Neugestaltung der Lasten und Aufgabenteilung in den einzelnen Ländern führen.

Dabei wird es das Ziel sein, den Aufgabenteil der Gemeinden, der in den einzelnen Ländern noch sehr verschiedenartig abgegrenzt ist, für das ganze Reich einheitlich zu regeln.

Reichsinnenminister Dr. Fried stellte dann fest, daß die finanzielle Gesundung der Gemeinden auch im Haushaltsjahr 1936 weitere erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Die einheitliche Aufgabe, das nationale Aufbauprogramm des Führers zu sichern, gebietet nach wie vor den

Zwang zur Sparsamkeit auf allen Gebieten.

Alle Ausgaben, deren Leistung sich nicht als wirklich lebenswichtig für das deutsche Volk erweist, müssen zurück-

genommen werden. Mittel, die durch Mehreinnahmen verfügbar werden, sind in erster Linie zur Aufbesserung der Rücklagen und zur verstärkten Schuldentilgung zu verwenden. Auf den Hinweis, daß die Besserung der Finanzlage der Gemeinden doch wohl weitgehend auch damit zusammenhänge, daß die Wohlfahrtslasten mehr und mehr gesunken seien, stellte Reichsminister Dr. Fried fest, daß seit der Machtübernahme von den Gemeinden auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge mehr als rund 1 1/2 Milliarden eingespart worden seien. Der Minister stellte hierbei die nationalsozialistische öffentliche Fürsorge der der Systemzeit gegenüber. Die nationalsozialistische öffentliche Fürsorge habe sich insbesondere bestimmt weit schärfer als früher gegenüber arbeitsscheuen und gemeinschaftsschädlichen Elementen verhalten. In diesem Sinne wird wohl in absehbarer Zeit ein Reichswandergesetz ergehen, durch das eine gründliche Säuberung der Landstraßen von Landstreichern erreicht wird.

gestellt werden. Mittel, die durch Mehreinnahmen verfügbar werden, sind in erster Linie zur Aufbesserung der Rücklagen und zur verstärkten Schuldentilgung zu verwenden.

Auf den Hinweis, daß die Besserung der Finanzlage der Gemeinden doch wohl weitgehend auch damit zusammenhänge, daß die Wohlfahrtslasten mehr und mehr gesunken seien, stellte Reichsminister Dr. Fried fest, daß seit der Machtübernahme von den Gemeinden auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge mehr als rund 1 1/2 Milliarden eingespart

worden seien. Der Minister stellte hierbei die nationalsozialistische öffentliche Fürsorge der der Systemzeit gegenüber. Die nationalsozialistische öffentliche Fürsorge habe sich insbesondere bestimmt weit schärfer als früher gegenüber arbeitsscheuen und gemeinschaftsschädlichen Elementen verhalten. In diesem Sinne wird wohl in absehbarer Zeit ein Reichswandergesetz ergehen, durch das eine gründliche Säuberung der Landstraßen von Landstreichern erreicht wird.

Großer Erfolg der HJ-Sammlung

Der vorbildlichen Sammelaktion der Hitler-Jugend hat der Goldene Sonntag im Reich und in Berlin den abschließenden Höhepunkt gebracht. 70 000 Angehörige aller Gliederungen der HJ waren an diesem Tage in der Reichshauptstadt für die gute Sache eingesezt. Nach den in der Zentrale der Hitler-Jugend aus den meisten Bezirken vorliegenden Abzählungsmeldungen kann das Ergebnis als hervorragend bezeichnet werden; die Abzeichen sind im Durchschnitt zu mehr als 90 Prozent abgesetzt worden.

Einen großen Erfolg hat auch die Sammlung des Stabes der Gebietsführung gehabt, an der sich sämtliche Abteilungsleiter mit dem Obergebietsführer an der Spitze beteiligten. Es sind hierbei 15 000 Abzeichen verkauft worden.

Weihnachtsbotschaft an die Auslandsdeutschen

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Böhle, richtet zum Weihnachtsfest eine Botschaft an alle Auslandsdeutschen, die stammendes Bewusstsein zur Heimat und zum Reich Adolf Hitlers ist. In der Botschaft heißt es unter anderem:

Wie in keinem Jahr zuvor, werden unsere Auslandsdeutschen am heiligen Abend das beglückende Gefühl haben, daß Deutschland Heimat geworden ist für alle, die deutsch denken und deutsch fühlen. Ich weiß, daß unsere Deutschen im Ausland das große Geschenk unserer Taufe in einem Gefühl des unabhängigen Stolzes mitempfinden; sie blicken am Abschluß dieses Jahres auf die gewaltigen Taten Adolf Hitlers und seiner Bewegung in grenzenloser Dankbarkeit zurück.

Für das Auslandsdeutschtum ist aber das Jahr 1936 auch ein Jahr tiefer Trauer gewesen. Im Februar fiel

unser unvergesslicher Wilhelm Gustloff jüdischer Mörderhand zum Opfer. Wenige Monate später nahm uns der Volkseigenen sieben deutsche Menschenleben in Spanien und vertreibt Tausende von braven Volksgenossen aus ihren friedlichen Arbeitsstätten. Sie alle sind mahnende Zeugen für den brutalen und rücksichtslosen Kampf, den der größte Menschheitsfeind aller Zeiten gegen den Nationalsozialismus führt.

Die deutsche Weihnacht ist das schönste Fest des Friedens. Daß wir uns wiederum in diesem Jahr im Schein der Kerzen unter dem Tannenbaum in Ruhe und Frieden zusammenfinden können, ist das Werk des Führers. Die Liebe zum Volkstum und zur großen Heimat, die deutschen Menschen Lebenspflicht und Lebenswollen ist, wird in uns Auslandsdeutschen auch im kommenden Jahr ihren schönsten und lebendigen Ausdruck finden in unserem Deutschen Gruß: Heil Hitler!

Polens Außenpolitik

Erklärungen des polnischen Außenministers

Im Auswärtigen Ausschuss des polnischen Senats fand eine Aussprache über die Rede des Außenministers statt. Aus die von einzelnen Senatoren gemachten Ausführungen und die von ihnen gestellten Fragen beantwortete Außenminister Beck abschließend in einer kurzen Ansprache. Er ging zunächst auf die Frage der Beziehungen zu Litauen ein und unterzog die Politik der litauischen Regierung einer scharfen Kritik.

Auf eine Frage, die die Frankfurter Rede des Reichsministers Dr. Schacht betraf, sagte Minister Beck: „Ich möchte hier erklären, daß wir vor einigen Tagen aus dem eigenen Munde des Ministers Dr. Schacht die kategorische Feststellung erhalten haben, daß eine Interpretation, als ob seine Rede gegen berechnigte Interessen des polnischen Staates gerichtet gewesen sei und als nicht übereinstimmend mit dem zwischen Polen und Deutschland hergestellten Zustand der guten Nachbarschaft und des Nichtangriffes angesehen werden könnte, nicht im geringsten seinen Absichten entspreche. Ich nehme an, daß diese einfache Erklärung eine genügende Antwort auf die Frage ist.“

Hinsichtlich seines Londoner Besuchs erklärte Minister Beck, die damalige amtliche Verhandlung habe so genaue Formulierungen enthalten, wie es beim gegenwärtigen Stande der Verhandlungen über einen etwaigen künftigen Westpakt möglich gewesen sei. Die Reden des Doms in den letzten Tagen stellten einen wichtigen Kommentar dar, der sich nach seiner Auffassung völlig mit dem deckt, was polnischerseits über die Annäherung zwischen der polnischen und der britischen Regierung gesagt worden sei.

Die Königsproklamation in England

Feierliche Verkündung in der englischen Hauptstadt

Am Wochenende fand die feierliche Bekanntgabe des Krönungstermins in der altberühmten feierlichen Form durch die Herolde und Kings of Arms in London statt. In seinem wunderbaren Heroldsbrot, auf dem das Wappen in Gold eingestrichelt war — der ältesten Uniform, die es in England gegenwärtig noch gibt —, bot der Garter King of Arms, der vom Balkon des Saint-James-Palastes die Proklamation des Krönungstages verlas, ein höchst eindrucksvolles, wie aus dem Mittelalter entstiegenes Bild.

Drei Fanfarenzüge dann der im Hof stehenden Trompeter. Sodann folgte die Verkündung der langen Proklamation, in der es unter anderem heißt: „Wir haben beschlossen, unsere Krönung und die Krönung unserer geliebten Gemahlin, der Königin, in Westminster Mittwoch, den 12. Mai 1937, zu feiern.“

Wie bei der Königsproklamation, betrug die dann der Zug der Herolde, an der Spitze und am Ende eine Schwadron Garderitter, mit seinen goldverzierten Kutichen durch die Straßen zur Londoner City, die durch fünf Bataillone Garde und ein Volkzulaufgebot von etwa 2000 Mann abgesperrt waren. An drei Stellen wurde die Proklamation wiederholt, in Claring Cross, Temple Bar und vor der Börse.

Verhaftung im französischen Außenministerium

Die französische Zeitung „Action Française“ machte sich vor einigen Tagen zum Sprachrohr gewisser Gerüchte, die über einen angeblichen Skandal im französischen Außenministerium im Umlauf seien. Hiernach sollte am 2. Dezember eine langjährige Sekretärin des Außenministeriums verhaftet worden sein. Gleichzeitig habe man einen Helfershelfer, einen russischen Juden N., in einem großen Pariser Hotel verhaftet. Wie jetzt aus weiteren Veröffentlichungen der Pariser Blätter hervorgeht, stehen diese aufsehenerregenden Verhaftungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften mit den spanischen Bolschewisten.

„Action Française“ behauptet, daß der Jude Rosenfeld sich gerümt habe, auf ausdrückliches Verlangen der französischen Regierung regelrechte Waffengeschäfte mit den spanischen Bolschewisten geführt zu haben. Deshalb habe man es höherer Kritik für notwendig erachtet, „ihn aus dem Verkehr zu nehmen“.

Absage an den Völkerbund

Ein amerikanischer Staatenverband?

Die Interamerikanische Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires hielt eine Vollsitzung ab, in der u. a. ein Vorschlag zur Annahme gelangte, der einen Zusammenschluß in Form eines amerikanischen Staatenverbandes empfiehlt.

Die Gründung eines solchen Verbandes soll auf die Tagesordnung der 8. Konferenz in Lima gesetzt werden. Der Vertreter Kostas, Dr. Manuel Gimenez, erklärte hierzu, der Völkerbund sei nicht das erwartete Ideal geworden und habe die an ihn gestellten Anforderungen nicht erfüllt, wie es die Menschheit erhoffte. Krieg habe Völker gegest, ohne daß der große Organismus Mittel gehabt hätte, dies zu verhindern. Der Redner frage, welchen Glauben die kleinen Nationen noch zu einer Eintracht haben könnten, die nicht im Range sei, sie zu schützen. Wenn man auch anerkennen könne, daß der Völkerbund ein großzügiger Versuch gewesen sei, so müsse man doch sagen, daß die amerikanischen Völker unmöglich an seine Bestimmung als Mittelpunkt des Friedens und der Gerechtigkeit glauben können.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 21. Dezember 1936.

Spruch des Tages

Das Größte, was dem Menschen begegnen kann, ist es wohl, in der eigenen Sache die allgemeine zu verteidigen.

Leopold von Ranke.

Jubiläen und Gedenktage

22. Dezember

1848 Der Sprachforscher Ulrich v. Blamowitz-Doellendorff geboren.

1917 Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Sonne und Mond

22. Dezember: S.-M. 8.09, S.-U. 15.48; M.-M. 11.46, M.-U. 0.53

Schöne Weihnachtsbeschäftigung

Wer gern bastelt, dem ist eine ausgezeichnete Gelegenheit gegeben, seinen Latenzdrang zu stillen. An allen Schaltern der Reichsbahn liegen jetzt die Spendenarten für das Winterhilfswerk aus, von denen jede einen Teil eines Bildes darstellt. Je zwölf Bilder ergeben, zusammengesetzt, ein größeres Bild. Im ganzen hat die Reichsbahn acht künstlerische bunte Bilder, aus je zwölf Teilbildern bestehend, herausgebracht. Sie stellen einen Ochsenkarren dar, eine Zänke, einen Reisewagen, eine Postkutsche, die erste Eisenbahn, einen D-Zug, den „Rheingold“-Zug und schließlich einen Reichsbahnwagen auf der Autobahn. Die Spendenarten sind auf der Rückseite beschriftet, so daß man die zusammengehörigen Teilbilder leicht herausfinden kann.

Wer nun nicht alle 96 Spendenarten zu kaufen vermag, der wird sich die ihm fehlenden Karten von Verwandten, Bekannten oder Berufskameraden erbitten, so wie es jeder Sammler macht. Hat man erst einmal die zwölf Karten, die zu einem Bild gehören, beisammen, dann klebe man sie so auf ein Stück Pappe, daß sie genau und scharf aneinander grenzen. Allerdings darf auf die Rückseite nicht zuviel Leim gestrichen werden, damit er an den Fugen nicht herausquillt. Nach Beendigung der Arbeit wird am besten ein Brett mit einem schweren Gegenstand daraufgelegt, damit sich das Bild mit der Unterlage gut verbindet. Am nächsten Tag schneide man die über den Rand des Bildes hinausragende Pappunterlage sorgfältig ab, erwerbe beim Glasermeister ein passendes Stück Glas und rahme das Bild ein. Es ist ein künstlerischer Wandschmuck entstanden, der doppelt Freude bereitet, denn jedes Bild zeigt von einem schönen Beitrag zum Winterhilfswerk. Wer alle acht Bilder an der Wand hängen hat, verfügt über eine bunte Bilder-geschichte des Reichsverkehrs.

Als Vorposten des Weihnachtsfestes kamen in den letzten Tagen die Weihnachtsabzeichen des Winterhilfswerkes, die Engel und Zwerge aus dem Erzgebirge, in alle Städte und Dörfer des deutschen Reiches. Hitler-Jungen und Hitler-Mädels, Lehrer und Lehrerinnen boten sie allen Leuten an und sorgten mit dafür, daß allen Volksgenossen in Deutschland zu Weihnachten eine Freude bereitet werden kann. Der Ortsgruppe Wilsdruff waren 200 der schönen Abzeichen überwiesen worden, und heller Jubel brach aus, als der Kassiermeister des W.H.W. den diesigen Jugendführern melden konnte, daß die Abzeichen restlos abgesetzt worden seien. Welch ungeheure Leistung damit vollbracht wurde, beweist am besten die Tatsache, daß der erstaunliche Erfolg genau hundert Prozent höher liegt als der des Vorjahres. Im ganzen wurden 440.000 W.H.W. gesammelt und zwar in Wilsdruff 302,98; Unkersdorf 8,30; Kaufbad 14,25; Klipphausen 12,— und Sachsdorf 12,28 RM. — Bei der Sammlung am Tag der nationalen Solidarisität am 6. Dezember wurden in Kaufbad nicht 9,90 RM., sondern 19,90 Reichsmark gesammelt.

Goldener Sonntag. Etwas war golden am gestrigen Sonntag, und wenn es auch nur der Sonnenschein war, der die Menschen bereits am zeitigen Nachmittag auf die Straße lockte. Der Verkehr war deshalb bedeutend stärker als am vergangenen Sonntag. Auch das Land war ziemlich stark vertreten. Noch einmal zeigten sich die Straßen im Vorweihnachtsglanz und in den Geschäften war die Auswahl immer noch so groß, daß sich für jeden Geldbeutel, auch für bescheidenere Ansprüche etwas Hübsches fand. Denn nicht darauf kommt es an, daß der Gabentisch sich heugt unter der Last der Geschenke, sondern daß die Lehren mit Liebe ausgewählt und gekauft wurden. Nun ist die letzte Woche vor dem Feste angebrochen. Noch ist genügend Zeit, Einkäufe zu tätigen, aber man tut gut, sie nicht etwa gar bis zum heiligen Abend aufzuschieben.

Wo bleibt der Winter? Es ist etwas nicht ganz richtig, es fehlt etwas. Nämlich die winterliche Weihnachtsstimmung. Wenn es aufs Christfest zugeht, da gehört sich, daß Schnee und Eis ihren Zauber entfalten. Dann erst ist wirkliche deutsche Weihnacht. Wenn Schlingengrün in den Straßen klingt und die Menschen mit blau-roten Gesichtern aus den hochgeschlagenen Mantelkragen herausgucken, dann ist's richtig! Nun hat ein Wetterumschlag die Temperaturen in den letzten Tagen wieder in die Höhe getrieben und die Hoffnung auf die so gern geliebten weißen-Weihnachtsfeiertage scheint doch nicht in Erfüllung zu gehen. Alle Hoffnung ist indes noch nicht aufgegeben, heute ist's schon merklich kälter geworden und auch die Wetterlandigen legen weitere Abkühlung und Frost voraus. Vielleicht haben wir doch noch weisse Weihnachten.

Der große Schnee vor fünfzig Jahren. Vom 19. bis zum 22. Dezember 1886 herrschte ein so heftiges Schneetreiben, wie sich dessen die ältesten Leute nicht besinnen konnten. Von den 28 schiffbaren Eisenbahnlinien waren alle bis auf fünf unfahrbar gemacht. Die Frühlüge am 21., soweit sie überhaupt abgefahren werden konnten, waren fast alle festgefahren und mußten erst ausposaucht werden. Auf der Strecke Postschappel-Wilsdruff blieb bereits am 19. Dezember der 7.55 Uhr von Postschappel abgehende Zug vor Kellersdorf im Schnee stehen. Erst am 25. Dezember wurde die Strecke wieder frei. In der heiligen Abend lag der Schnee durchschnittlich 80—100 Zentimeter hoch. Berge von Posteten kanten sich in den Postämtern. Sie erreichten ihr Ziel erst im Neujahr herum.

Mütterberatung. Morgen Dienstag nachmittag 2 Uhr findet Mütterberatung in der Schule statt.

Winterhilfswerk und Schule im Kreis Meißen.

Tätigkeitsbericht für Monat November.

Für Schüler und Lehrer ist es eine Selbstverständlichkeit, sich restlos für das W.H.W. einzusetzen. Die Schule ist eine große Gemeinschaft, die es sich zur obersten Aufgabe macht, jedem aus ihrer Mitte zu helfen und dabei auch zum Opfern zu erziehen. Es macht Freude, einmal einen Blick in die Schule des Dritten Reiches zu werfen und Lehrer und Schüler bei ihrer gemeinsamen Arbeit zu beobachten. Die Schulen sind Werkstätten für das W.H.W. und Ausgabestellen für Frühstüde, Mittagstische und Milchfrühstüde an bedürftige Schüler. Der Einkauf verläuft reibungslos, und Schulbeauftragter und Schüler übertreffen sich gegenseitig im Finden neuer Möglichkeiten, helfend einzugreifen. Auch der hilfsbedürftige Schüler selbst arbeitet mit, und nie wird bei ihm das Gefühl aufkommen, Almosenempfänger zu sein. Wenn er auch materiell nichts tun kann, so hilft er doch mit beim Entwerfen von W.H.W.-Plaketten, bei Aufführungen für das W.H.W., beim Schreiben eines Aufsatzes oder beim Ausbessern gesammelter Spielzeugen. Im Monat November war vor allem die Aufgabe gestellt, Frühstüde, Milchfrühstüde und Mittagstische zu versorgen. Auf das Ergebnis können die Schulen im Kreis Meißen stolz sein. Im Monat November wurden ausgegeben:

7403 Frühstüde,
9747 Milchportionen,
2824 Mittagstische.

Besonders daran beteiligt sind die Städte, da auf dem Lande die Nachfrage nach Frühstüdeportionen usw. naturgemäß geringer sein wird.

In kameradschaftlicher Weise haben die Schulen an den einzelnen Orten die Lebensmittelspenden gegenseitig ausgetauscht. Dadurch ist es möglich geworden, jedes einzelne bedürftige Kind zu unterstützen. Der größte Teil der Spenden ist von Schülern und Lehrern selbst aufgebracht worden. In einzelnen Fällen hat auch die Kreisführung des W.H.W. eingegriffen.

Regelung des Fests- und Butterbezugs. Im amtlichen Teile der heutigen Nummer dieses Blattes befindet sich eine Bekanntmachung des Bürgermeisters, wonach im Rahmen des Vierjahresplans von Januar 1937 an zum Zwecke eines geordneten Fests- und Butterbezuges entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Es ist für jedermann notwendig, sich mit dem Inhalt der Bekanntmachung vertraut zu machen.

Laßt die Weihnachtsbäume nicht achlos im Hofe stehen auch dafür finden sich Liebhaber! Am Sonntagabend wurde einem diesigen Einwohner die in den Hof gelagerte Weihnachts-lanne im Werte von drei Reichsmark von unbekannter Hand gestohlen. Etwasige Wehrmaßnahmen erbietet die Gendarmerie.

Preise für mageren Speck

Durch eine Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit ist für geräucherter magerer Speck, der in der Schnittfläche mindestens ein Drittel zusammenhängendes, nicht durch eingelagerte Fettstücke getrenntes Muskelfleisch aufweist (Schinken, Speck, Frühstüde usw.), ein Höchstpreis von 1,40 Reichsmark je 500 Gramm festgesetzt worden.

Achtung! Jungarbeiter!

Hast du schon deine Anmeldung zum vierten Reichsbewerkskampf der Deutschen Jugend abgegeben? Es ist höchste Zeit, denn bereits am 2. Dezember ist Anmeldefrist.

Warte nicht, bis dir ein Anmeldebogen in die Hand gedrückt wird, sondern hole dir selber eins.

Nur durch einen restlosen Eintrag können wir helfen, daß der Vierjahresplan des Führers verwirklicht wird!

Ber abseits steht, ist auch nicht wert, daß er den Ehren-titel „Jungarbeiter — Jungarbeiterin“ tragen darf!

Es geht um die Freiheit der Nation!

Schaufenster-Wettbewerb.

Als Teilaufgabe im Reichsbewerkskampf wird wieder der Schaufensterwettbewerb durchgeführt.

In diesem Sonderwettbewerb der Gruppe Handel können sich aber nur die Jungens und Mädels beteiligen, die auch den Hauptkampf mitemachen.

Eins von beiden ist unmöglich, darum melde euch noch heute! Anmeldungen sind in allen Dienststellen der D.A.Z. zu haben.

Die Jugend-Abteilung der D.A.Z. im Kreis Meißen.

Wichtige Bekimmung für den Grenzverkehr

Nur noch drei Wark in Scheideminzen ab 15. Januar

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat die devisenrechtlichen Erleichterungen für den Grenzverkehr durch einen Kundenerlaß mit Wirkung vom 15. Januar 1937 ab neu geregelt. Die Neuregelung verfolgt insbesondere den Zweck, die Ausfuhr deutscher Scheideminzen im Grenzverkehr, die in der letzten Zeit insbesondere infolge der Abwertung der Währungen verschiedener Nachbarländer einen ungerechtfertigt großen Umfang angenommen hat, auf ein mit der deutschen Devisenlage zu vereinbarendes Maß zurückzuführen.

Während deutsche Grenzverwehner bislang bei jedem Grenzübertritt 10 Reichsmark in deutschen Scheideminzen ins Ausland überbringen durften, wird ab 15. Januar 1937 nur noch ein Scheideminzenbetrag von drei Reichsmark täglich ins Ausland überbracht werden dürfen.

Die Devisenstellen sind ermächtigt, bei Vorliegen besonderer Verhältnisse diesen Tagesfuß allgemein oder in besonderen Fällen bis auf 10 Reichsmark heranzuführen oder auch herabzusetzen. Zur Kontrolle dient ein besonderes Ausweispapier, das „Grenzdevisenheft“. Die Bestimmungen über den Marktverkehr in Grenzgebieten bleiben aufrechterhalten, jedoch wird auch hier ein besonderes Ausweispapier, das „Marktbesucherheft“ eingeführt werden, das sich an der deutsch-niederländischen Grenze bereits bewährt hat. Die Bestimmungen über die Transferrierung von Arbeitsentgelten deutscher und ausländischer Grenzgänger sind mit Wirkung vom 1. Februar 1937 ebenfalls neu geregelt worden.

Sonnenwendfeuer der SS. und SA. auf dem Aischberg.

Ueber die im weißen Winterkleid prangenden „Klingenden Taler“ hinweg bis weit ins Sachsenland hinein sichtbar loderte am Sonntagabend auf dem Aischberg das Feuer der Wintersonnenwende zum sternklaren Himmel empor. Um den flammenden Holzstoß vor der Aischberg-Jugendherberge hatten sich mit SS.-Gruppenführer Verkelmann und SA.-Gebietsführer Busch die Männer des SS.-Abchnittes Elbe und das Führerkorps der sächsischen Hitler-Jugend geschart, um dem Sieg des Lichtes über die Finsternis nach Urwätersitte durch Höhenfeuer Ausdruck zu verleihen. Die Sonnenwendfeier auf dem Aischberg, der auch SA.-Obergruppenführer Schepmann und Ehrenstürme der SA. bewohnten, erhielt durch die Weihe von 450 Gefolgschaftsführern der sächsischen Hitler-Jugend durch den Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann-Lauterbacher, besondere Bedeutung.

Nachdem der Holzstoß entzündet worden war, übergaben die SS.-Männer den Hitler-Jungen die Fackelbrände. SS.-Gruppenführer Verkelmann hielt die Feuertrede: „Die SS.-Männer haben die heilige Flamme entzündet und die Flamme der jüngeren Generation überreicht, damit diese sie bewahre und betreue bis zur nächsten Sonnenwende.“ Gebietsführer Busch erinnerte an jene Zeiten, in denen über Deutschland die tiefste Nacht lag, bis der Führer ein Feuer entzündete, das die Herzen der Männer entflammte, die heute in Deutschland das Feuer hüten: die Alte Garde, von diesen Männern habe die SA die Feuerwache übernommen, um die vom Führer entzündete Flamme weiterzutragen und zu hüten, damit sich die deutschen Herzen an ihr aufrichten als ein unüberwindlicher Wall um Deutschland.

Hierauf nahm Stabsführer Lauterbacher mit der Aufgabe des Herbert Norius die Weihe der Gefolgschaftsführer vor. „Ihr erhaltet heute, fern von den Städten und Dörfern, in denen ihr sonst marschiert und arbeitet, auf den Höhen Eurer Berge, inmitten der herrlichen Natur und näher dem Allmächtigen die Feldzeichen, die Euch den Weg in die Zukunft weisen sollen, den ihr mit den Kameraden der SA. und SS. beschreiten werdet. Diese Stunde ist gleichzeitig ein Bekenntnis zu der Einigkeit derer, die das Brauhemd Adolf Hitlers tragen und die am Flammentisch wieder bekennen, ihre ganze Kraft der Bewegung und damit dem deutschen Volk und Reich zu widmen.“

Das Treuelied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ und das Horst-Wessel-Lied beschlossen, während der Flammentisch langsam verglüht, die Feierstunde.

Wieder Millionen Blumen in Dresden.

Wie gemeldet, wird die Dresdener Jahresschau 1937 das Leitwort „Garten und Heim“ tragen. Der Umstand, daß diese Ausstellung auf dem Gelände der ersten Reichsgartenschau stattfindet, könnte zu der Ansicht führen, als ob es sich um eine Wiederholung der voraigen Schau han-

delte; das trifft nicht zu. Die gärtnerische Seite der Ausstellung wird schon insofern ein ganz neues Gesicht erhalten, als diesmal nicht die einzelnen Gartenbaubetriebe mit ihren Erzeugnissen gesondert in Erscheinung treten sollen, sondern die Pflanzengemeinschaften, wie sie durch die Eigenart der Sondergärten bedingt sind. Als wesentliche Neuerung kommt das „Heim“, das in der Reichsgartenschau als Randgebiet behandelt wurde, dazu. Mehrere Hausarten mit Gärten werden neu aufgebaut, ferner eine ganze Anzahl von Wochenendhäusern und Liebhabergärten in unterschiedlicher Ausführung. Außerdem ist eine Musteranlage für Seidenraupenzucht geplant, in der Fachleute Vesperteile dieses wirtschaftlich wichtigen und dabei verhältnismäßig leicht zu handhabenden Erwerbszweiges vorführen werden. Die Freilandschauen werden mit ihren Blütenmassen den Besucher wieder in ihren Bann ziehen. Auch die Kleingartenanlagen werden wieder besondere Beachtung erwidern. Das im Freiland Gezeigte soll durch Hallenschauen aus dem Gebiet der Helmgestaltung, des Siedlungsweffens usw. ergänzt werden; außerdem sind auch wieder einige Sonderschauen für Blumen und Früchte, wie sie in der letzten Ausstellung so regen Ausdruck fanden, geplant. Schon heute kann gesagt werden, daß in Dresden wieder eine Ausstellung ganz großen Ausmaßes entsteht, eine echte Volksschau für alle, die an einem schönen Garten und einem schönen Heim Freude empfinden. Bei der neuen Schau werden nur sächsische Gartenbaubetriebe ausstellen.

Sachsens Jmmerel an der Spitze

Mit dem deutschen Landvolk kämpfen in der Erzeugungsschlacht auch die Kleintierzüchter für die Erhaltung der Nahrungsfreiheit. Mit welchen Erfolgen sie dabei aufwarten können, zeigen zum Beispiel die sächsischen Jmmer, die ihre Virendöcker um 12912 im Jahr 1936 auf über 83000 vermehrt haben. Wenn man diese Steigerung gegenüber dem Vorkriegstand von 1935 anteilmäßig ausdrückt, ergibt sich eine Zunahme von 18,2 v. H. Diese Steigerung muß als vorbildlich angesehen werden, weil sie als die höchste in allen Gauen festgesetzt worden ist und im Durchschnitt des Reiches nur eine Zunahme von 10 v. H. erreicht wurde. Auf diese Leistung kann die Landesfachschaft Jmmer im Gau Sachsen mit Recht stolz bleiben, zumal auch die Hohlgerne im Jahre 1936 mit 6,25 Kilo höher liegt als im vergangenen Jahr.

Landwirtschaftliche Wertprüfungen

Die landwirtschaftliche Wertprüfung (Lehrstümpfung) findet im März statt, die jungen Leuten Gelegenheit geben soll, einen Befähigungsnachweis abzulegen. Anmeldungen hierzu haben bis zum 31. Januar an die Landesbauernschaft Sachsen, Hauptabteilung II, Dresden-A. 1, Eidenstraße 14, zu erfolgen.

Für Frühjahr 1937 ist auch eine bayerische Wertprüfung (Jungbauernprüfung) angesetzt, an der jeder Jungbauer im Alter von 18 bis 21 Jahren teilnehmen kann, der das Abschlußzeugnis einer Landwirtschaftsschule besitzt und außerdem eine einjährige Tätigkeit bei einem anerkannten bayerischen Lehrherrn nachweist. Anmeldungen zur Prüfung sind bis zum 31. Januar an die unabhängige Kreisbauernschaft zu richten.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesproduktepreise vom 19. Dezember 1936.

Deute gezahlte Preise: Weizen, dießiger, 75/77 kg, effektiv, Dezemb.-Festpreis 10,15; Roggen, 69/71 kg, effektiv, Dezemb.-Festpreis 8,65; Sommergerste 10,85; Wintergerste zweizeilig (zu Industriep.) 9,20; bo. 4weil. 50/50 kg 8,50; Hafer 46/49 kg, Dez.-Festpreis 7,95; Raps —; Mais —; Trodenschnitzel 5,30—5,50; Wiefenden 2,25—2,75; Stroh (Weizen- u. Roggen) 0,75—0,85; Preß- 0,80—0,90; Auszug Topp 405 0,40% Mbe 0,430 mit 10% Ausl.-Weizen 18,65; Weizenmehl, Topp 502, 0,65%, Mbe 0,520 16,90; Roggenmehl Topp 997 0,75% Mbe 0,730 12,40; Roggenkleie 6,00—6,15; Roggenweilke —; Weizenkleie 6,45—6,60; Vollkorn 6,70—6,85; Speiseflocken, neue weiße und rote 2,25; bo. neue gelbe 2,55; Kartoffelflocken Festpreise; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,11—0,14; Landbutter Marktpreis 1/2-kg-Stück 0,76 bis 0,80. Feinste Ware über Notiz.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 21. Dezember 1936

Preise: Ochsen: a) 44; b) 40; c) 35. Bullen: a) 42; b) 38; c) 33. Kühe: a) 42; b) 38; c) 32; d) 24. Färjen: a) 43; b) 39. Kälber: B. a) 63; b) 53; c) 38. Hammel: A. a) 1, 50 bis 57; b) 2, 50—55; c) 46—50. Schweine: a) 56; b) 1, 55; b) 2, 54; c) 52; d) 50; e) und f) —; g) 1, 55. Auftrieb: 735 Kinder, darunter 99 Ochsen, 100 Bullen, 455 Kühe, 51 Färjen. Zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 1412 Kälber, 12 zum Schlachthof direkt, 315 Schafe, 4 zum Schlachthof direkt 4542 Schweine. 64 zum Schlachthof direkt. Ueberfland: 28 Schafe. Marktverkauf: Kinder, Kälber, Schweine verteilt, Schafe langsam.

Berliner Wertpapierbörse. Die Wochenstichtsbörse öffnete in vorwiegend schwächerer Haltung. Späterhin zeigte die Aktienbörse eine gewisse Widerstandsfähigkeit. Die heimischen Renten waren wenig verändert. Viel beachtet wurde das neue Karte Ansehen der Umschuldungsanleihe auf 90,37 nach 90,10. Die Währungsanleihe wurde etwa wie gestern umgesetzt. Reichsbahn-Vorzugsaktien konnten ihre letztjährige Festsetzung gut behaupten. Am Geldmarkt machte die Entspannung keine Fortschritte. Monatslosgeld wurde auf 2,87 bis 3,12 Prozent herabgesetzt.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,08 (42,16); Dänemark 54,55 (54,65); Dänzig 47,04 (47,14); England 12,215 (12,245); Frankreich 11,62 (11,64); Holland 136,19 (136,47); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 61,40 (61,52); Oesterreich 48,95 (49,05); Polen 47,04 (47,14); Schweden 62,98 (63,10); Schweiz 57,19 (57,31); Spanien 19,73 (19,77); Tschechoslowakei 8,726 (8,744); Vereinigte Staaten von Amerika 2,488 (2,492).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Käthe, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil, einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Korrespondent: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schwanke, Wilsdruff. D.R. XI. 1096; 1000. — Zur Zeit in Vorbereitung Nr. 6 gültig.

Amtliche Verkündigungen

Zur Sicherstellung des Zeitbezuges der minderbemittelten Bevölkerung werden Haushaltnachweise ausgestellt und für die Durchführung dieser Maßnahme folgendes angeordnet:

- Die Anträge auf Ausstellung eines Haushaltnachweises werden in den nächsten Tagen verteilt und für jedes Haus dem Haushalter oder dessen Vertreter (Hausverwalter) übergeben, der sie sofort an die einzelnen Haushaltungen weiterzuleiten hat.
- Die Haushaltungsvorstände haben die Anträge sofort auszufüllen und an den Haushalter zurückzugeben, der sie unverzüglich im Verwaltungsgebäude, Zimmer 10, abzugeben hat.
- Bohnen mehrere Familien in einer Wohnung, so hat jede Familie, die einen eigenen Haushalt führt, einen besonderen Antrag auszufüllen. Das gleiche gilt für Untermieter, die nicht im Haushalt ihrer Vermieter volle Kost erhalten.
- Der Antragsteller hat nicht nur den Antragsvordruck auszufüllen, sondern auch in dem anhängenden Vordruck für den Haushaltnachweis die Bezeichnung des Haushaltes.
- Wer seinen Antrag fehlerhaft ausfüllt oder nicht rechtzeitig dem Haushalter übergibt, kann erst im Januar 1937 im Wege der Einzelabfertigung den Haushaltnachweis erhalten.

II. Gast- und Speisewirtschaften, Bäckereien und Konditoreien, die nachweislich durch Vorlage einer Bescheinigung des Lieferanten) bisher schon Fett vom Einzelhandel bezogen haben, können als Unterlage für die Eintragung dieser Betriebe in den Kundentischen Betriebsnachweise beantragen. Die erforderlichen Antragsvordrucke werden auf Anforderung im Verwaltungsgebäude, Zimmer 10, abgegeben.

Wilsdruff, am 18. Dezember 1936.

Der Bürgermeister.

Die unterm 23. Oktober 1936 erlassene neue Verordnungsgebung der Stadt Wilsdruff liegt 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht in städtischen Verwaltungsgebäude — Zimmer 8 — aus. Wilsdruff, am 19. 12. 1936. Der Bürgermeister.

Färben, chem. Reinigen

von Garderobe und Stoffen aller Art.

Gebr. Berthold, Dresden

Annahme:

Kürschnerei Springsklee, Wilsdruff, am Markt 7

Kleiderbürsten, Haarbürsten

Gebr. Wilsdruff, Wilsdruff, Zeltstr. 157



Habe ich auch nichts vergessen

Beinahe!

1 schönes Oberhemd,
1 flotten Binder,
1 gute Hosenträgergarnitur,
Unterwäsche und so vieles
Schöne u. Praktische für den Herrn.
Deshalb schnell zu
Eduard Wehner
Wilsdruff.

Nürnberger Lebkuchen

► Rum, Arrak
► Rot- und Weißweine
► Räucher-Aale
und sämtliche
► Fischkonserven
Fa. Hugo Busch

Billige Weihnachtsäpfel

4 Pfund 95 Hfg.
Breuer, Rosenstr.

Kriegerkameradschaft Wilsdruff u. Umg.

Unser lieber Kamerad **Julius Richter**, Sachsdorf, welcher uns jahrelang hindurch die Treue gehalten hat, ist zur großen Trauer eingestiegen. Zur Beerdigung stellen die Kameraden am 22. Dezember, 12.45 Uhr bei Kamerad **Hansmann** Stiebler.

Und für Oma

unterm Weihnachtsbaum eine Flasche

Trainers Augenwasser.

Das stärkt ihre schwachen Augen wieder.

Drogerie Paul Kletzsch



Klein-Rohfelle

alle Arten,

Rauchwaren

kauft zu höchsten Tagespreisen

R. Stolle

Wilsdruff, Bahnhofstraße 138.

Feinen alten RUM UND ARRAK

sowie alle Sorten Liköre empfiehlt preiswert **Max Berger vorm. Th. Goerne**

Spezialität: **Berger-Bitter**



wird bestimmt erfreuen! **Edgar Schindler**

Spezialgeschäft feiner Taschen- u. Arm- banduhren, Gold- u. Silberwaren, Optik **Wilsdruff, Dresdner Str. 58,** gegenüber dem Rathaus - Fernruf 136

Ulster, Anzüge, Stoff-, Arbeits-, Breeches- u. Stiefelhosen, Wanderwesten, Codenjoppen, Strickjacken, Pullover, Socken, Holenträgergarnituren, NS.-Bekleidung, Wettermäntel

empfiehlt **M. Barth, Freiburger Straße**

Schöne Weihnachts-Geschenke sehr preiswert!

Luftgewehre für Jugend v. 5 RM an, Luftpistolen v. 3,75 RM an
Wringmaschinen v. 12,50 RM an, Nähmaschinen v. 120 RM an
Fahrräder für Damen, neu, von 55 RM an, Fahrräder für Herren, neu, von 50 RM an, Teschings 6 u. 9 mm von 10 RM an

Fa. Otto Rost, Untere Dresdner Straße 237

Zigarren zu 10, 25 und 50 Stück-Packungen

Gemüse- und Obstkonserven

Fischmarinaden in reicher Auswahl

Walter Burghardt, Freiburger Straße 112

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

Lauer's Zigarren | Lauer's Präsentkörbe

Schenken macht Freude. — Vorrätig schönste Präsentkörbe in größter Auswahl.

Lauer & Co., am Markt

bereiten alle Jahre große Freude, weil sie wirklich als das schönste Weihnachtsgeschenk angesehen sind. Körbe von 2,- RM an

Tagespruch

Das ist die rechte Demut nicht,
Doch man sich glaubt ein schlechter Nicht;
Die rechte Demut der nur begt,
Der rechten Stolz im Busen trägt.

In den heiligen Nächten

Vollglaube und Brauchtum um die Jahreswende

Nicht muß wieder werden
Nach diesen dunklen Tagen,
Licht uns nicht fragen,
Ob wir es sehen,
Es wird geschehen:
Aufstehen wird ein neues Licht.

Die Welt liegt in tiefem Winterschlaf. Eine große
Stille ist in der Natur, der Ruf der Vögel ist verstummt,
und nur das Klappen des Spechtes schallt durch den ver-

Nach heute herrscht in deutschen Alpendörfern der
Glaube, daß in der Thomasnacht die Geister umgeben
Um sie zu beschwören, werden die Häuser mit zauber-

Sie leuchteten schon in den Stuben unserer heidnischen
Vorfahren, die an diesem Abend ihre Wohnstätten festlich
schmückten, weil die segenspendende Erdenmutter Freya bei

„Eine Tochter gebiert die strahlende Göttin, ehe der
Wolf sie wirgt.“ So lautet ein Vers aus der Edda, der
die Geburt des neuen Lichts im Wolfsmond, wie früher

In der Silvesternacht mir zugegossen:
Ein großer, schöner Ritter ward' mich heuern!
... die Jah's im Wei, das sie geheimnisvoll

Volksweihnachten 1936.

23 000 Feiern im ganzen Reich — Drei Millionen Kindern wird beschert.

Die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft wird
beim diesjährigen Weihnachtsfest ihren schönsten Ausdruck
finden. Es wird eine Volksweihnachtsfeier im wahren

Die vom Winterhilfswerk Betreuen sollen die Hilfe
der Volksgemeinschaft sichtbar erfahren. Dafür haben die
vielen Helfer des WHW., die Propagandaletter der Par-

Alle politischen Leiter und ehrenamtlichen Helfer des
Winterhilfswerkes sowie die führenden Persönlichkeiten
von Partei und Staat nehmen an den Feiern teil. Da-

Reichsminister Dr. Goebbels nimmt an der
Volksweihnachtsfeier in Berlin im Saalbau Friedrichs-
heim teil. Seine Weihnachtsansprache wird um

Werkstar der Kern
der Betriebsgemeinschaft

Dr. Leys Weihnachts- und Neujahrswünsche an seine
Mitarbeiter.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wünscht in einem
Aufruf all seinen Mitarbeitern der Reichsorganisations-
leitung der NSDAP, und des Zentralamtes der Deut-

Vor allem aber begrüßt Dr. Ley die Männer der
Werkstätten, denn dieser nationalsozialistische Ge-
danke, daß die Werkstar der aktive und leben-

Strohputz ist das Ueberbleibsel der heidnischen Sonn-

„Dreikönigsabend hell und klar
Verspricht ein gutes Erntejahr.“
Die Sonne, die Sterne, die brennenden Kerzen an
den Weihnachtsbäumen ... sie sind uns Sinnbilder des

Führerzahnkampf der HJ.

Eine Anordnung des Reichsjugendführers

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter
Walther von Schirach, hat eine Anordnung er-

Um der HJ-Führerschaft die Gelegenheit zu geben,
auch auf sportlichem Gebiet ihre Leistungsfähigkeit unter
Beweis zu stellen, und um diese Leistungsfähigkeit zu er-



Sportkursus für 75 HJ-Führer.

Im Reichssportfeld findet ein Kursus statt, in dem 75 HJ-
Führer der Hitler-Jugend von Lehrern der Reichs-
akademie für Leibesübungen grundlegende Sportkenntnisse

in den Werkstätten und Kontoren, hat sich im vergangenen
Jahr überall regreich durchgeführt. Der Wahlspruch der
Werkstar lautet: „Der Führer hat immer recht.“



Der Weihnachtsmann bei unseren Soldaten.

Der Weihnachtsmann verhält niemand. In unseren
Schützen kommt er etwas früher, denn er weiß, daß viele aus
Weihnachtsurlaub fahren. Reich sind die Gaben, die er in

der einheitlichen sportlichen Ausrichtung der HJ-Führer-

Der Führerzahnkampf stellt an die Teilnehmer die
vielfältigsten Anforderungen und umfasst folgende
Uebungen der Grundschule: 100-Meter-Lauf, 1000-Meter-

Die Sieger in diesem Wettkampf werde ich alljährlich
dem Führer auf dem Reichsparteitag vorstellen.
Ausführungsbestimmungen zum Führerzahnkampf

Halle-Bayreuth auf der Autobahn

Inbetriebnahme des Schlussschnitts Eisenberg-Schleizer
Seenplatte.

Am Wochenende wurde das 37 Kilometer lange
Schlussschnitt der Reichsautobahnstrecke von Eisenberg bis
Schleizer Seenplatte in Betrieb genommen. Damit ist

Die neue Strecke führt durch prächtige Wälder über
das Orstal und an den reizvollen Weithener Teichen
vorbei. Zahlreiche Rastplätze laden den Fahrer ein, die

Der die Ost-West-Linie Dresden-Weimar unterfahren
wird. Dann gelangt man zu der 260 Meter langen
Talbrücke bei Lautendorf, einem Bauwerk ganz

Staatsfeinde am Pranger

Einblick in das volksfeindliche Treiben der
„Eibelsforscher“

Vor dem in Wanne-Eickel tagenden Dorammber
Sondergericht hatten sich 30 sogenannte „Internationale
Eibelsforscher“ zu verantworten, die trotz des bestehenden

Sogar die NSD. und das WHW. lehnen sie ab, ob-
wohl nicht wenige von ihnen das segensreiche Wirken
dieser nationalsozialistischen Einrichtung am eigenen

Unter religiöser Tarnung üben sie ihre gefährliche Tätig-
keit aus, die sich deckt mit den Zielen der jüdisch-bolsche-
wistischen und marxistischen Lehre.

Der Staatsanwalt beantragte erhebliche Gefängnis-
strafen, um ihnen und allen anderen ähnlich irregleiteten
Menschen ein für allemal Korzumahen, daß im neuen
Deutschland für solche Gedanken kein Platz mehr ist. Das

Beförderungen in der Kriegsmarine

Zum Frühjahr 1937 sind ernannt: Die Kapitäne zur See Ramie zum Kommandeur des Sperrversuchskommandos, Feldbausch zum Kommandanten des U-Bootkommandos „Schleswig-Holstein“; die Fregattenkapitäne Bole zum Leiter der Gaschule, Weber zum Chef des Stabes der Inspektion des Bildungswesens der Marine, Klekamp zum Gruppenleiter im Reichswehrministerium, Klenz (Harald) zum 1. Offizier des Panzerregiments „Admiral Spee“, Horstmann zum Leiter der Kriegsmarinetechnische Kavalierschule, Meißel zum Chef der 2. Zerstörerdivision.

200 Millionen Preußenanleihe

Die Preussische Finanzverwaltung hat an das unter Führung der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) stehende Bankensortium (Preußen-Konfortium) eine 4%prozentige Anleihe von 200 Mill. RM. begeben. Der Erlös der Anleihe dient zur Abdeckung demnächst fälliger Verbindlichkeiten, insbesondere zur Einlösung der am 1. Februar 1937 fälligen 150 Millionen Mark 4% Preussische Schatzanweisungen Folge I von 1934. Die verhältnismäßig geringen Schulden Preußens haben sich in den letzten Jahren in ihrem Umfang kaum geändert. Es erscheint jedoch wünschenswert, sie aus der zur Zeit vorwiegend mittelfristigen Form in die langfristige zu überführen. Diesem Ziele dient die jetzt zur Zeichnung kommende Anleihe. Sie hat eine Laufzeit von 20 Jahren und wird mit circa 3,2 Prozent jährlich zusätzlich erparter Zinsen getilgt.

Das Bankensortium wird in erster Linie die Anleihe den Besitzern der am 1. Februar n. J. fälligen 4%prozentigen Preussischen Schatzanweisungen zum Umtausch anbieten und den zum Umtausch nicht benötigten Betrag gegen Barzahlung begeben. Der Zeichnungserlös wird für den Umtausch auf 97,25 Prozent, für Barzeichnungen auf 97,50 Prozent festgesetzt werden. Die Zeichnungsfrist ist für die Zeit vom 2. bis 15. Januar n. J. in Aussicht genommen.

Die afrikanische Rechnung ist geregelt

Russland zieht die Jahresbilanz

Bei der Einweihung einer Reihe von Bauten in Vittoria, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, die auf dem Gelände der ehemaligen britischen Stützpunkte erbaut ist, hielt Mussolini eine bedeutungsvolle Rede. Der Duce zog die Bilanz über das Jahr der Eroberung Ostafrikas und wies darauf hin, daß das faschistische Italien in sieben Monaten ein Reich erobert und es in drei weiteren Monaten restlos befriedet habe. Darauf sei 115 000 Arbeiter die Aufgabe erfüllt worden, ganz Ostafrika mit einem großartigen Straßennetz zu überziehen, das die sofortige Auswertung des Kolonialreiches ermöglichen werde.

Der Duce pries den Wert der Scholle und bezeichnete den als Deserteur, der das Land ohne Grund verläßt, denn die Wölfer, die verführten und das Land verließen, erwartete der Abstieg.

Abschließend erklärte Mussolini: „Die afrikanische Rechnung ist von jetzt ab restlos geregelt. Andere Rechnungen, andere Fragen bestehen noch, aber ich glaube fest, daß sie mit normalen Mitteln werden geregelt werden, wie wir es alle wünschen und wollen. Denn, wenn wir das Schicksal auf der einen Seite die gedankenlose Mär vom ewigen Frieden, den es niemals in der Welt gegeben hat und geben wird, auch ablehnen, so wünschen wir doch andererseits eine möglichst lange Zeit des Friedens.“

Grubenkatastrophe in Indien

151 Bergleute lebend begraben

Bei einer Grubenexplosion bei Radhanagar (Indien) sind 151 indische Bergleute lebend begraben worden. Es besteht wenig Hoffnung, auch nur einen Verschütteten lebend zu bergen, da alle Ventilationszufuhren durch die Explosion zerstört worden sind.

Englisch-italienische Einigung im Mittelmeer

Abschluß eines Abkommens — Garantierung des Status quo

Die Londoner „Daily Mail“ berichtet in großer Aufmachung, daß ein englisch-italienisches Mittelmeerbündnis nunmehr in den Grundlinien zum Abschluß gekommen sei.

Das Abkommen wird dem gegenseitigen Status quo im Mittelmeer garantieren und feststellen, daß die beiderseitigen Mittelmeerinteressen nicht in Konflikt miteinander kämen. Weiter soll festgelegt werden, daß

nach das Abkommen nicht gegen irgendeine dritte Macht richtet. Auch die schwierige Frage der Anerkennung der Weigerung der Abessinien soll zufriedenstellend gelöst sein. In Kürze werde eine entsprechende Ankündigung darüber folgen, und zwar in Verbindung mit der Umbenennung der bisherigen britischen Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat.

Wie das Blatt weiter feststellt, sei die französische Regierung über alle Einzelheiten der Verhandlungen unterrichtet worden, und man nehme an, daß Frankreich ein ähnliches Abkommen mit Italien betreffs der beiderseitigen Mittelmeerinteressen abschließen werde.

Prag als Schildhalter Moskaus.

Der Inhalt des tschechisch-sowjetrussischen Militärabkommens — Frankreich übernimmt Befehl über die vereinigten Luftstreitkräfte.

Das rechtsgerichtete Budapest Wochenblatt „Virtu“ hat bereits mehrfach geheime Militärabmachungen zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei aufgedeckt hat, legt seine Enthüllungen über den Inhalt dieses Abkommens fort.

Die Tschechoslowakei will zunächst bis an den Rand des Möglichen aufrücken. Außer dem stehenden Heer von 180 000 Mann soll eine Reservearmee aufgestellt werden, und zwar sollen die gesamten Jugend- und Bürgerverbände in einem einzigen bewaffneten, sogenannten bürgerlichen Verband, der „Karobay Garda“, zusammengefaßt werden. Auf diese Weise soll die Tschechoslowakei im Kriegsfall 34 Infanterie-Divisionen und 34 Kavallerie-Divisionen mobilisieren können. Außerdem würden dann immer noch weitere 600 000 bis 700 000 Mann zur Verfügung stehen, was die Aufstellung weiterer fünf bis zehn Infanterie-Divisionen ermöglichen würde.

In einem künftigen Krieg könnte die Tschechoslowakei etwa 40 bis 44 Infanterie-Divisionen aufbringen.

Ein Luftabkommen mit Sowjetrußland sieht eine gegenseitige Unterstützung in der Luft im Kriegsfall vor. Das Kriegsmaterial soll nach Möglichkeit vereinheitlicht werden. Andere Bestimmungen betreffen die Anlage von Jagdflüppunkten in der Tschechoslowakei, die Ernennung von Luftfahrtschiffen, den wechselseitigen Offiziersaustausch sowie

schließlich den Dienst auf der Luftlinie Prag—Moskau. Die Linie Prag—Moskau soll durch Militärflieger mit Militärflugzeugen besetzt werden. Das

Zusammenwirken der Landstreitkräfte

ist durch drei Vereinbarungen festgelegt. Diese sehen u. a. vor: Wechselseitiges Kennenlernen der beiden Heere im Frieden; Ausbau der Verkehrsverhältnisse in Ruthenien und in der Ukraine und schließlich gegenseitige Unterstützung mit Kriegsmaterial. Weitere Bestimmungen sehen die Errichtung russischer Acker bei den tschechischen Luftstreitkräften und den motorisierten Truppen, die Steigerung des gegenseitigen Austausches von Ausbildungspersonal, die Vereinheitlichung der Ausrüstung in den beiden Heeren und die Schaffung von Materiallagern von einheitlichen Typen bereits im Frieden vor.

Ausdrücklich wurde vereinbart, daß die verbündeten französisch-tschechisch-sowjetrussischen Luftstreitkräfte auf tschechischem Gebiet

unter einheitlichem französischem Befehl

arbeiten sollen. Das ungarische Blatt stellt hierzu ausdrücklich fest, daß bereits im Juli 1936 bei den Luftübungen in Westböhmen und Südmähren abwechselnd tschechische und sowjetrussische Offiziere die Führung übernahmen, während die oberste Leitung in französischen Händen gelegen habe.

Neues aus aller Welt.

Geheimrat Theodor Wiegand gestorben

In Berlin-Dahlem verschied Geheimrat Regierungsrat Dr. Theodor Wiegand, Preussischer Staatsrat, Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften und Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, im 72. Lebensjahr.

Aufgebot im Haag

Am Sonnabend fand im Haager Rathaus das feierliche Aufgebot der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard von Lippe-Bückeburg durch den Bürgermeister statt. Das Paar nahm mit einer goldenen Feder die Einzelschreibung ins Standesamtsregister vor. Gleichzeitig gaben sechs Gerolde die bevorstehende Hochzeit bekannt. Die Kirchenglocken läuteten. Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch von Tausenden von Schulkindern vor dem Schloß Noordeinde.

In Keßling blühen die Rosen. Die außergewöhnlich milde Witterung der letzten Zeit in Bayern zeigt außerordentliche Erscheinungen. So sind in manchen Gärten des Städtchens Keßling bei München neben Chrysanthemem auch Rosen in voller Blüte zu sehen.

Von der Häckelmaschine katapultiert. Als eine 15jährige Bauernmagd in Viechtach (Bayern) beim Häckelschneiden war, wurde sie von Treibriemen an den Haaren erfaßt und in die Maschine gezogen. Die Kopfhaut wurde der Unglücklichen von der Schädeldecke gerissen.

Nach dem Genuß einer Suppe aus Kichererbsen erkrankten in einem Waisenhaus in Marseille zahlreiche Jünglinge. Mehrere mußten sofort in ein Krankenhaus übergeführt werden. Drei Mädchen im Alter zwischen 5 und 7 Jahren starben trotz aller Bemühungen der Ärzte unter Vergiftungserscheinungen.

Ganze Familie ermordet. In dem Städtchen Smilgial in Klein-Sitanen wurden der 60jährige Kaufmannslehrling Vogel, seine 55jährige Ehefrau, eine 33jährige Verwandte, ein vierjähriges Pflegekind und das Dienstmädchen ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Das „Polycordon“, ein neuartiges Musikinstrument. In der Akademie von Athen führte der griechische Dilettant Mitropoulos ein neuartiges Musikinstrument vor. Der Erfinder dieses Instrumentes ist der blinde Künstler Evangelos Tsamurtzis, der wegen seines musikalischen Talentes sehr geschätzt wird und bereits mehrere Musikinstrumente erfunden hat. Das neue Instrument, das den Namen „Polycordon“ führt, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es hat die Form einer Harfe und kann gleichzeitig als Klavier und Harfe gespielt werden.

Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Pan

Nachdruck verboten.

Nätkathrin, die hier im Hause das Amt einer Wäscherin innehatte und sich auch sonst durch allerlei Hilfsleistungen nützlich machte, blieb gern zu einem Blaustückchen da.

Franziska drückte sie auf einen bequemen Stuhl nieder und seufzte wohligh: „Kathrin, wie haben wir es beide doch jetzt so gut! Ich denke manchmal, da draußen, weit in der Ewigkeit, gibt es ein ganz großes Fenster, und von dort schaut Großvater zuweilen auf die Erde nieder und freut sich, wie glücklich ihre Fränze geworden ist.“

Nätkathrin nickte: „Der Herr Direktor ist aber auch so verliebt in Sie, gnädige Frau, wie ich mein Lebtag noch keinen Menschen gesehen habe.“

Franziska lächelte: „Wenn mir ganz unter uns sind, sollten Sie mich ruhig wieder ‚Fränze‘ und ‚du‘ nennen, Kathrin. Sie kennen mich doch von klein an.“ Nätkathrin mehrte lebhaft und mit beiden Händen an.

„Ich werde mich hüten! Wenn ich das nämlich täte, verprügele ich mich bei der ersten Gelegenheit vor anderen, und nicht wahr, es geht doch nicht, daß ich, wenn jemand nach Ihnen fragt, vielleicht herausplage: Die Fränze kommt gleich! Oder: Die Fränze ist nicht zu Hause! Sagen Sie dagegen immer so zu Ihnen, wie es sich jetzt, schon der Dienboten wegen, gehört, verspreche ich mich bestimmt nicht.“

„Also gut, Kathrin, Sie mögen recht haben,“ gab

die junge Frau zurück. „Und nun erzählen Sie mir ein bißchen. Was gibt es Neues im Städtchen?“

Die Verwachene zuckte die Achseln.

„Ach, seit ich hier draußen wohnen darf und nicht mehr zu anderen gehen muß, höre ich wenig. Die Komtesse Wünschgut steht vor der Verlobung mit dem Gutsbesitzer Graf Stein, sagt man. Weiter weiß ich gar nichts. Wollen lieber von Ihnen reden, gnädige Frau. Ich denke mir, Sie müssen sich doch sehr auf die Reise nach Paris freuen.“

„Das tue ich auch, Kathrin.“ Sie wurde nachdenklich. „Aber in meine Freude mischt sich noch ein anderes Gefühl. Trauer ist vielleicht zuviel gesagt. Doch ich muß, wo die Reise nun gewissermaßen vor der Tür steht, viel an meine Mutter denken, die ich ja nicht kannte. Sie war doch in Paris in Stellung, und als sie plötzlich heimkam, wurde ich hier geboren. Mein Geburtstag war ihr Todestag. Ich meine nun, es wird mir in Paris so gehen, daß ich oft nachsinnen muß, hier oder dort sind vielleicht die Füße meiner Mutter geschritten. Hier oder dort hat sie vielleicht gestanden. Auf diesem Haus oder jener Kirche hat vielleicht ihr Blick geruht, und vielleicht ist dieser oder jener ältere Herr der Mann, der Mutters Leben zerstört hat. Es muß dort irgend etwas vorhanden sein, das schon damals da war, als meine Mutter in Paris lebte, und ich werde es spüren wie geheime Grüße von ihr.“

Nätkathrin erwiderte leise: „Ihre Mutter war so schweigsam, gnädige Frau. Keinen Namen hat sie genannt, niemand angeklagt; nur kurz bevor sie starb, huschte noch ein Name über ihre Lippen, aber Ihre Großmutter konnte ihn nicht verstehen. Sie war auch sehr stolz, Ihre Großmutter. Sie sagte: Ich will kein Geld erbetteln von einem Miserablen und mag nicht erforschen, wie er heißt. Das gibt nur schmutzige Wäsche.“ Sie sah Franziska treuherzig an. „Die Geschichte liegt weit zurück, und ich rate Ihnen, gnädige Frau, denken Sie möglichst wenig daran in Paris, sonst verderben Sie

Ihrem Mann und sich nur die schöne Reise. Ihre Mutter ist lange tot, und das, was Sie vorher sagten, müßte Sie eigentlich beruhigen. Denken Sie doch an das große Fenster in der Ewigkeit. Aber an dem Fenster steht nicht nur Ihre Großmutter, sondern neben ihr auch Ihre Mutter, und beide freuen sich zusammen, weil es Ihnen gut geht.“

Franziska lächelte unter Tränen.

„Hübsch haben Sie das gesagt, Kathrin, und jetzt möchte ich schlafen gehen; es kann spät werden, ehe mein Mann heute heimkommt. Ich fühle mich mit einem Male sehr müde.“

Als sie im Bett lag und nur noch die kleine grünbeschriftete Nachtschlampe brannte, sann sie über das traurige Schicksal ihrer Mutter nach, und mit dem Gedanken an sie fielen ihr die Augen zu. Aber ihr war es, als neigte sich eine schlanke schemenhafte Gestalt über sie, als hauchte eine weiche sanfte Stimme: Mir geht es gut, mein Kind, schlafe du ruhig, ganz ruhig!

Am nächsten Vormittag trat Eva Joll in Franziskas Büro der Radio-Radi.

„Kann ich dich ungestört sprechen, Fränze?“

Franziska nickte. „Nurlich! Mein Mann macht mit einem Geschäftsfreund aus Wien einen Rundgang durch den Betrieb, und ich habe augenblicklich keine sehr dringende Arbeit. Setz dich, Eva, und erzähle mir, was es gibt.“

Eva Joll kramte in ihrer Tasche herum, murmelte: „So, da habe ich's ja!“ Sie wickelte aus einem Stück Zeitungspapier einen großen blauen Stein, legte ihn vor Franziska auf den Schreibtisch. „Gestern abend gab ihn mir mein Vetter, der Oberkellner vom ‚Einhorn‘. Der Stein wurde gestern beim Saubermachen auf der Galerie gefunden, er hatte sich unter einen Balken geklemmt

(Fortsetzung folgt.)

Moskaus Söldnerheer in Spanien.

40 500 Mann hören auf Sowjetkommando — Die Zusammensetzung der „Internationalen Brigade“.

Das nationale Pariser Blatt „Matin“, das schon verschiedentlich die Drahtzieher in Spanien entlarvt und Moskaus Umtriebe enthüllt hat, weiß jetzt Näheres über Organisation und Zusammensetzung der berüchtigten bolschewistischen „Internationalen Brigade“ von Madrid zu berichten. Diese Brigade, deren amtliche Bezeichnung „Ausländisches Freiwilligenkorps“ lautet, ist auf ausdrücklichen Wunsch Moskaus gebildet worden, das damit in Westeuropa einen Herd der Kriegshege schaffen wollte. Der sowjetrussische Botschafter Moses Rosenbergs stellte als Bedingung, daß die Führung dieser Freiwilligenstruppen sowjetrussischen Offizieren übertragen werde.

Die Internationale Brigade zählt 40 500 Mann, und zwar 4500 sowjetrussische Unteroffiziere und Soldaten, 13 500 Franzosen und Belgier, 9000 Oesterreicher, Tschechen und sogenannte „deutsche“ Kommunisten, 6500 Polen, 7000 Jugoslawen und Spanier.

Zu der Internationalen Brigade gehören acht Flugzeugstaffeln von je neun Maschinen, deren Besatzungen von Sowjetrussen, Tschechen, Oesterreichern, „deutschen“ Kommunisten, Engländern, Franzosen, Belgiern, italienischen Antifaschisten, Jugoslawen, Spaniern und anderen Nationalitäten gebildet werden. Das Oberkommando liegt in der Hand des sogenannten sowjetrussischen Generals Kledet, der in Wirklichkeit ein ungarischer Deferteur namens Fekete ist und einst die rechte Hand des toten Massenmörders in Ungarn, Bela Kun, war.

Antwort an Eden.

Dieser Bericht könnte dem englischen Außenminister Eden vielleicht das Gedächtnis auffrischen. Herr Eden hat in seiner letzten Rede dem Parlament eine Verurteilung für die Weihnachtsferien mitgegeben wollen, indem er erklärte, daß das Rheinmischungsabkommen, Vertragsbrüche, wie sie Waffenslieferungen aus Sowjetrußland, Italien und Deutschland, darstellten, vermindert habe. Wenn der englische Außenminister sich über den Bruch des Rheinmischungsabkommens durch offizielle Waffenslieferungen an Spanien beschweren will, so wird er sich am besten im eigenen Hause und bei seinem französischen Freunde und dessen Verbündeten umsehen müssen. Der „Matin“ wird ihm sicherlich noch mit genauen Unterlagen dienen können. Wir können es uns nicht hüten lassen, daß Herr Eden aus und Italien in einem Atemzuge mit dem bolschewistischen Rußland nennt. Dann hat er doch bessere Beziehungen zu Moskau, wie der „Matin“ zu beweisen imstande ist.

Keine Weihnachtsfeiern im roten Spanien.

Die bolschewistischen Gewalttäter in Barcelona haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß die Bevölkerung in Anbetracht der großen Lebensmittelknappheit nicht das Recht habe, Feste zu feiern. Aus diesem Grunde müßten alle etwa geplanten Weihnachts- oder Neujahrsfeiern ausfallen. Auch die Bolschewisten in Valencia haben einen Erlass herausgegeben, durch den jegliche Weihnachtsfeiern im roten Spanien verboten werde. Die Anordnung wird mit der fabelhaften Erklärung „begründet“, daß um die Weihnachtszeit nationalstische Angriffe zu befürchten seien.

So wütet Moskau gegen die Religion!

Das Innenkommissariat der Sowjetunion veröffentlicht eine Statistik über die Zahl der in der Sowjetunion geschlossenen Gotteshäuser. Aus dieser Statistik geht hervor, daß im Laufe des Jahres 1935 insgesamt 14 000 Kirchen, Kapellen und andere Gotteshäuser geschlossen worden sind. Die G.P.U. habe im gleichen Jahre im ganzen 3697 Geistliche verschiedener Bekenntnisse strafrechtlich verfolgt und 29 von ihnen erschossen.

Unschädlich gemacht

27 mal vorbestrafter Verbrecher
Der schon oft auch im Ausland vorbestrafter 39 Jahre alte Alfred Schadowski wurde vom Schöffengericht Berlin wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm für die gleiche Zeit aberkannt. Außerdem wurde Schadowski unter Polizeiaufsicht gestellt und Sicherungsverwahrung für ihn angeordnet.

Die Verhandlung entrollte ein Verbrechen erleben, wie es selbst vor dem Gericht in Moskau selten zur Sprache kommt. Der Angeklagte ist 27 mal vorbestraft, meist wegen Fahrraddiebstahls und Einbruchs. Er ist Marxist und flüchtete bei der Machtübernahme durch Adolf Hitler nach Oesterreich. Seine verbrecherische Tätigkeit in Deutschland genüge den österreichischen Marxisten, um Schadowski in den roten „Schwarzband“ aufzunehmen und ihn zum Kompanieführer in Wien zu machen. Der neugeborene „Kampfmann“ betätigte sich an den Straßenlämpfen, die sich im Jahre 1934 in Oesterreichs Hauptstadt abspielten, wurde ergriffen und zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Im Sommer wurde der internationale Verbrecher nach der Verbüßung eines Teils seiner Strafe begnadigt und ausgewiesen.

Mit falschen Papieren kam er nach Deutschland. Bei der Vernehmung durch die Polizei gab er unumwunden zu, daß er sich hier wieder als Agent der kommunistischen Internationale betätigen sollte.

Neben seiner verurteilten staatszerstörenden Tätigkeit betrieb Schadowski noch den Fahrraddiebstahl. Die von ihm entwendeten Fahrräder, meist das Besitztum wenig bemittelte Volksgenossen, vertrieb er in die Provinz. Der „Handel“ kam dem Polizeipräsidenten Berlin zu Ohren, und ein Kriminalbeamter wurde mit der Festnahme des Diebes und Vollverraters beauftragt. Es gelang ihm, Schadowski am Bahnhofs Jungfernhöhe zu fassen und ihn nach einem harten Kampfe zu überwältigen. Der Verhaftete gestand zehn Diebstähle ein. Vor dem Schöffengericht widerrief er sein Geständnis und wollte dem Gericht glauben machen, daß er die Diebstähle nur zugegeben habe, um der Befragung durch den Polizeibeamten ein Ende zu machen.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß der marxistische Verbrecher als ein gemeingefährlicher Volksschädling anzusehen sei, der die volle Schärfe des Gesetzes verdiene.

Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen! Seid Unfälle verhüten!

Entfernt nie eine Schutzvorrichtung, auch dann nicht, wenn Ihr glaubt, daß es Euch dadurch im Arbeitsgang Vorteile bringt. Einmal Tages müßt Ihr dafür büßen, und Eure Familie verliert den Ernährer oder Ihr seid zum Krüppel geworden!

Furchtbare Bluttat in Westdeutschland

Vier Menschen erschossen — Selbstmord des Täters

In Wilsdruff im Kreis Siegen ereignete sich eine schreckliche Bluttat, der fünf Menschen zum Opfer fielen. Der dort ansässige 42jährige Arzt Dr. Graes tötete durch Revolvererschüsse seinen Mitarbeiter, den 31 Jahre alten Arzt Dr. Schneider, sowie seine eifährige Tochter Inge und seine beiden im Alter von fünf und acht Jahren lebenden Söhne Joachim und Jürgen. Dann beging er Selbstmord durch einen Schuß in den Kopf.

Dr. Graes war nach einem Krankenbesuch in einem Nachbarort und einem Abschied nach seinem Heimatort Wilsdruff wieder nach Hause zurückgekehrt. Bald danach hatte er seinen Mitarbeiter, Dr. Schneider, der sich mit einigen Bekannten und Frau Graes in der Nähe in Ruderdorf aufhielt, telefonisch um Rückkehr gebeten. Die beiden Ärzte hatten dann eine längere Unterredung. Als Dr. Schneider heimfahren wollte und gerade im Begriffe war, seinen Wagen zu besteigen, feuerte Dr. Graes plötzlich zwei Revolvererschüsse gegen ihn ab. Dr. Schneider brach schwerverletzt zusammen. Dr. Graes lief nun in sein Haus zurück und tötete zunächst seine eifährige Tochter Inge, die allein in einem Zimmer schlief, durch einen Kopfschuß. Dann wandte er sich zum Schlafzimmer seiner beiden Söhne und freckte auch diese durch Schüsse nieder, um schließlich die Waffe gegen sich selbst zu richten. Seine hausangehörige, die die Vorgänge mit Entsetzen verfolgt hatte, ohne rechtzeitig eingreifen zu können, alarmierte nach der Tat sofort die Nachbarschaft und Gendarmen. Als die Beamten eintrafen, gaben drei Opfer, nämlich Dr. Schneider, die Tochter Inge und der kleine Joachim, noch schwache Lebenszeichen von sich. Das Mädchen verschied jedoch kurz darauf, während die beiden anderen sofort in ein Krankenhaus nach Siegen gebracht wurden. Dort erlitten auch sie ihren Verletzungen.

Der Oberstaatsanwalt aus Siegen traf an der Unglücksstätte ein, um zusammen mit dem Bürgermeister und den Gendarmen die Erhebungen anzustellen. Das Motiv zu der schrecklichen Bluttat konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Freie Fahrt



Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Pannhals

491

Nachdruck verboten.

Mein Vetter erinnerte sich, daß ich damals nach dem Diadem gefragt habe und meinte, es könnte ein Stein daraus sein. Es ist vielleicht Unsinn, daß ich ihn dir bringe, aber weil das Diadem doch ein Andenken an deine Mutter gewesen, dachte ich, besser ist's, dir bleibt ein einziger Stein davon zur Erinnerung, als gar nichts."

Die Herbstsonne lag in einem breiten strahlenden Streifen schräg über dem Schreibtisch und warf auf den erbsengroßen Stein wunderbare Lichter. Helleres und dunkleres Blau strahlte sanft und doch kraftvoll immer wieder von neuem auf, wenn die Sonne darüber hinstrich.

Franziska nahm den Stein sorgfältig hoch. "Natürlich ist's besser, ich besitze zum Andenken wenigstens den einen Stein als gar nichts von dem Diadem. Wie hübsch das Blau funkelt durch den Saphir!" Sie lächelte die Freundin an. "Ich danke dir recht sehr, Coatsin. Besuche uns, bitte, am Sonntag nachmittag darfst als Belohnung so viel Schlagahne essen, bis dir schlecht wird."

Eva lachte und ging dann an ihre Arbeit. Franziska aber dachte jetzt nicht daran, die wahrlich abgedrochene Schreiberei wieder aufzunehmen. Der Stein hatte in ihr überaus lebhaft die Erinnerung an den Maskenball erweckt, und dadurch war mit einem Male alles, was sie schon beinahe überwunden geglaubt, wieder ganz lebhaft deutlich geworden. Unheimlich deutlich.

Sie sah den Fremden, von dem sie nun wußte, daß

er einmal ein berühmter Geiger gewesen, vor sich; sie fühlte, wie seine Arme sie umschlangen, sie spürte den Druck seiner Küsse auf ihren Lippen.

Ihr Herz klopfte stark; sie sprang von ihrem Stuhl hoch, dachte, es dürfte doch nicht sein, daß ihr noch immer die Küsse auf den Lippen brannten, sie mit Verlangen quälten. Sie hatte doch ihren Mann, den sie gern hatte, den sie lieben wollte.

Warum quälte sie wieder der andere, dem sie gerade recht gewesen zu kurzem Spiel, der sich im Hotel unter falschem Namen gemeldet, und der längst nicht mehr daran dachte, daß er sie geküßt?

Sie legte die Fingerspitzen an die Schläfen. Sie fühlte ein Frösteln und sagte sich, daß es besser gewesen wäre, wenn der Stein verloren geblieben.

Es klopfte, und sie riß sich zusammen, tief herein. Prokurist Weller trat ein.

"Gnädige Frau, ich soll melden, daß der Herr Direktor gleich mit dem Besucher kommen wird."

"Danke schön," nickte Franziska, und als sich die Tür hinter Weller geschlossen, entnahm sie ihrer Handtasche ein Spiegelchen, betrachtete sich eingehend, ob ihr auch keine Erregung mehr anzusehen wäre. Sie befahl sich: Ganz ruhig sein! Der Spuk von damals soll nicht mehr existieren, ich will meinen Mann lieben!

Sie lächelte sich gezwungen im Spiegel an, zapfte ihr Haar zurecht, und nun wurde auch schon die Tür geöffnet, ihres Mannes Stimme erklang: "Du erlaubst, liebe Fräulein, daß ich dir Doktor Steinle aus Wien vorstelle; du wußt, er ist dort unser Großabnehmer."

Franziska sah sich einem stattlichen dunkeläugigen Herrn gegenüber.

Sie lächelte lebenswürdig, lud zum Sitzen ein, freute sich, als ihr Mann sagte: "Meine Frau ist die tüchtigste Kraft der Radio-Radig, Herr Doktor. Wenn man etwas

Geschäftliches über unser Werk wissen will, gibt sie wie ein Lexikon Auskunft."

"Das ist ja ein Wunder, daß eine so schöne junge Frau so fleißig und strebsam ist," lobte der Wiener. Er lächelte: "Aber die gnädige Frau liebt trotzdem alles, was schöne Frauen lieben, vor allem wohl seltsame Juwelen." Er deutete auf den blauen Stein, den Franziska vergessen hatte, fortzuliegen. "Das ist ja ein ganz prachtvoller Saphir! Gestatten Sie, gnädige Frau, daß ich ihn näher betrachte?"

Franziska antwortete freundlich: "Natürlich, Herr Doktor, betrachten Sie ihn nur."

Ihr Mann bläute sie forschend an. Er begriff nicht, was es mit dem Stein für eine Verwandnis hatte, aber er mochte auch nicht in Gegenwart des Besuchers fragen.

Der drehte den Stein nach allen Richtungen, lobte: "Ein erlesenes Stück! Meine Frau schwärmt für Saphire, sie trägt nur solchen Schmuck."

Er legte den Stein zurück, und dann sprach man vom Geschäft. Auch Franziska beteiligte sich lebhaft an der Unterhaltung, die um das Fernsehen ging, ein Gebiet, auf dem Franziska besonders beslagen war, weil sie sich ja über alles, was mit dem Radiozusammenhang, so eingehend wie möglich unterrichtete.

Später fuhr man mit Doktor Steinle nach Hause, wo man in Gesellschaft von Frau Radig zu Tisch ging. Gegen Abend reiste der Besucher wieder ab, und erst, als sich das Ehepaar oben in seiner Wohnung allein befand, konnte Berthold Radig die Frage tun, die ihn seit dem Vormittag beschäftigte. Franziska gab wahrheitsgetreu Auskunft, wie es sich mit dem blauen Stein verhielt, setzte hinzu: "Doktor Steinle scheint allerdings nicht viel von Edelsteinen zu verstehen, sonst hätte er das Stückchen gefärbtes und geschliffenes Glas nicht für echt halten können."

(Fortsetzung folgt.)

Winke zum Schutze gegen Betrüger.

Veiber sollen noch immer trotz aller Mahnungen Volksgenossen selbst auf die bekanntesten Gaunertrecks herein. Besonders in geschäftlichen Dingen und in Geldsachen ist größte Vorsicht geboten. Auf Betrug ausgehende Personen bringen mit Vorliebe ihre Tricks an, wenn Frauen und Mädchen allein zu Hause oder im Laden sind. Meist behaupten sie nach Empfang des Kleingeldes frech, mit einer größeren Münze bezahlt zu haben. Nie sollte man es dabei unterlassen, den erhaltenen Geldbetrag sofort vernehmlich zu nennen, wodurch jedem etwa beabsichtigten Betrugsmannöver ein Riegel vorgeschoben wird, da das Kennen des Betruges gewissermaßen eine mündliche Bestätigung über die Höhe des Zahlungsmittels darstellt. Aufmerksamkeit sollte man ferner den Zweim- und Fünfmärkstücken helegen, damit beim Wechseln kein Versehen unterläuft. Vorteilhaft ist es jedenfalls, empfangenes Geld erst dann in die Kasse oder Börse zu stecken, wenn sich der andere Teil von der Richtigkeit des herauszubekommenden Betruges überzeugt hat. Ein häufiger Betrugsverfuch, auf den immer noch Leute hereinfallen, besteht darin, die im Laden bedienende Person, wenn sie mit der Herausgabe des Kleingeldes beschäftigt ist, in ein Gespräch zu verwickeln oder sie nach etwas zu fragen, um ihre Aufmerksamkeit vom Gelde abzulenken und sie zu verwirren. Oft kommt es dann vor, daß der „Kunde“ mit der Ware und dem herausgegebenen Kleingeld gleichzeitig sein hingelagertes Großgeld scheinbar gedanklos wieder einstreicht. Nicht selten wird der Reinfall erst bemerkt, wenn der Kunde den Laden längst verlassen hat. — Es sei dann noch einer weiteren Sorte von Menschen gedacht, die so tun, als ob sie im Hause bekannt wären. Nachdem sie festgestellt, daß in einer Wohnung niemand anwesend ist, bitten sie einen anderen Hausbewohner um Entgegennahme einer „bestellten“ Ware für die betreffende Familie gegen Bezahlung. Später stellt sich dann oft heraus, daß von einer Bestellung keine Rede war und daß das überreichte Paket nur wertlose Dinge enthielt. — Darum Vorsicht!



Verteilung des D.A.S. Leistungsabzeichens
Verlebene Verlebene ist in diesen Tagen das Leistungsabzeichen der Deutschen Arbeitsfront verliehen worden. Unser Bild zeigt Kehrlinge der Berliner Firma Stodt & Co. Spiralschreiber mit dem Abzeichen, das die Zeitschrift trägt: „Anerkannte Berufsberatungsgesellschaft“ (Scherl.)

Rüchensettel der Woche.

Dienstag: Mittag: Lungenkudeln mit Zwiebeln und Karrioffeln. Abend: Hafersodenuppe mit rohem Spinat, Bäcklingsbrot. — Lungenkudeln: Etwa 200 Gramm Kalbslunge kochen, fein wiegen und mit einer kleingeschnittenen, gerösteten Zwiebel, einem Ei, Salz und etwas Majoran mengen, mehrere in Milch aufgeweichte, zerdrückte Krümel dazugeben, gut abschmecken, Stöße abstecken und diese in Salzwasser garwerden lassen. Hafersodenuppe mit rohem Spinat: Hafersoden in gut abgeschmeckter Gemüse- oder Knochenbrühe garwerden, eine feingeschnittene geröstete Zwiebel und zuletzt eine handvoll gefasene, gründlich gewaschenen und feingewiegten rohen Spinat zugeben.

Mittwoch: Mittag: Sauerkrauttopf. Abend: Quarkschinken, roter Rübensalat. — Sauerkrauttopf: Sauerkraut in ausgelassenen Speck und gerösteten Zwiebelwürfeln zehn Minuten andünsten, rohe Karrioffelwürfel und Bräbe zugeben und das Gericht zugedeckt bei kleiner Flamme garwerden lassen, mit Salz und Tomatenmark abschmecken. Roter Rübensalat: Rote Rüben gründlich säubern, in Salz- und Kümmelwasser garochen, abschrecken, Schale abstreifen, in dünne Scheiben schneiden, diese mit Essig, Öl, Salz, etwas Zucker und nach Belieben Rümmer oder sehr fein geschnittenen Meerrettichwürfeln vermengen.

Donnerstag: Mittag: Kuddeln mit Gänselein und Petersilie. Abend: (Heiligsabend): Karpfen blau mit Meerrettichsauce und Salatartoffeln. — Kuddeln mit Gänselein: Das gut gereinigte Gänselein wird mit Salz und Wurzelwerk oder Weisfuß in reichlich Wasser gargekocht. Dann gießt man die Brühe durch ein Sieb, bringt sie wieder zum Kochen und läßt selbstbergestellte oder gekaufte Kuddeln darin aufquellen. Inzwischen schneidet man Wurzelwerk und Gänselein in Würfel und gibt dann beides unter die Kuddeln. Zuletzt kommt feingewiegte Petersilie an das Gericht. Karpfen, blau gekocht: Gut gereinigter, aber ungeschuppter Karpfen wird mit kochendem Essigwasser übergoßen, einige Minuten in Quarklauge gestellt und dann in Fischöl gargemacht.

Freitag (erster Feiertag): Mittag: Trübsuppe mit Nierenstreifen und Gemüselinlage, Gänsebraten, Rotkraut, Thüringer Röhre, Kompost von eingepicktem Obst. Abend: Lachsbraten, Aufschnitt, Käseplatte. — Gänsebraten: Die bratfertige Gans innen und außen mit Salz einrei-

ben, mit gewaschenen und von Werten und Stielen befreiten Kapseln sowie mit gebrühtem Weißkornmehl füllen, mit gebrühtem Haden zunähen und in Form bringen (das heißt Keulen nach den Hügeln zu hinausschieben, oberhalb der Kniegelenke einen gebrühten Haden durch die Keulen ziehen und den Haden auf dem Rücken verknöten, ebenso die Hügel an Hals und Rücken festknöten), mit dem Rücken nach oben in die Pfanne legen, mit einer halben bis einem Liter kochendem Wasser überziehen, eine Zwiebel zugeben, und die Gans zugedeckt kochen lassen. Nachdem genügend Fett ausgekocht ist, die Gans aufdecken, das überflüssige Fett abgießen und etwa zwei Weisfuß zugeben, alles Fett abgibtren lassen, bis die Gans hellbraun gebraten sind, das Fett bis auf einen kleinen Rest abgießen und die Gans bräunen lassen, wobei man nur so viel Wasser in die Pfanne gießt, daß das Fett nicht verbrennt. Ist die Gans weich und von allen Seiten schön braun gebraten, wird sie mit einem Eßlöffel kaltem Wasser bespritzt, wodurch sie knusprig wird. Die Lunge wird aufgefällt, leicht verbräut, abgeschmeckt und die Gans auf einer Platte angetrieht, nachdem die Haden vorsichtig entfernt worden sind.

Sonnabend (zweiter Feiertag): Mittag: Zerfahrenes Suppe, Kalb-, Rind- oder Schweinebraten, Schjagerl, Klee und Karrioffeln, Vanillekaffee. Abend: Gemüsemorossale. — Zerfahrenes Suppe: Aus einem halben Liter Milch, Vanillin, drei Eßlöffel Zucker und dreißig Gramm Stärkepulver einen dünnen Nannerei kochen, diesen mit einem Eigelb abgießen, und diese Vanillebeise unter gut abgeschmecktes Apfelsauce rühren. Mit Rosinen und Obstzucker angerichtet kommt die Speise zu Tisch. Gemüsemorossale: In Streifen geschnittene, gekochte Möhren, Sellerie, Schwarzwurzel, auch Blumenkohlstücken und Schotenferne, mit wenig Essig beträufeln, ziehen lassen, mit Rahmsauce vermischen, mit Schinkenröllchen anrichten.

Für die Hausfrau ist die schwierigste Frage beim Einkauf gerade die Berechnung der Mengen, die täglich auf den Tisch kommen sollen. Sie will weder zu wenig noch zu viel kaufen, und gerade das ist nicht so einfach. Als obersten Grundsatz hat sich die Hausfrau zu merken, daß sie von leicht verderblichen Speisen nur das kauft, was sofort verbraucht wird, damit von den Erzeugnissen der deutschen Scholle möglichst wenig umkommt.

Turnen, Sport und Spiel.

Neuer Erfolg der Sachsen-Eis.

Niederfahren in der Zwischrunde um den Reichsbund-Pokal 1:0 geschlagen
Die ununterbrochene Siegesfolge der sächsischen Gaumannschaft konnte am Sonntag fortgesetzt werden durch den 1:0-Ausgang des Kampfes in der Zwischrunde um den Reichsbund-Pokal gegen die Auswahlmannschaft des Gau Niederfahren in Hannover.

Der seit neunzehn Monaten unbesiegten Sachsen-Eis trat hier eine ebenbürtige Mannschaft gegenüber, und zwar auf dem den Sachsen unbekanntem Eis, während die meisten großen Erfolge der Sachsen auf sächsischem Boden erreicht wurden. Unsere Sachsen-Mannschaft und die mit größter Sorgfalt ausgewählte Mannschaft des Gau Niederfahren lieferten sich einen spannenden und wechsellösenden Kampf, in dem beide Mannschaften ihr Bestes können einlegten; die Sachsenmannschaft zeigte sich leicht überlegen. Der Kampf endete mit dem verdienten Sieg der Sachsen von 1:0. Nach der verlorenen ersten Spielrunde glückte nach der Pause dem Rechtsaußen I. Han von Guts-Muts Dresden der einzige Treffer des Spieles. Mit diesem Sieg erkämpften sich die Sachsen die Beteiligung an den Spielen um den Reichsbund-Pokal in der Vorjahres-Runde, in der sie entweder auf den Gau Baden oder Niederfahren oder Brandenburg treffen werden.

Fußball in den sächsischen Kreisen

Kreis Leipzig: VfL Olympia 96 Leipzig-Eintracht Leipzig 2:5 (Punktsip.); TuS Leipzig-FC Gauhild 5:0.
Kreis Flauen-Zwickau: Konordia Flauen-FC Zwickau 8:1; FC 02 Zwickau-Sturm Weierfeld 4:3; FC 07 Meerane-VfB Glauchau 4:0; 1. FC Reichenbach-SuFC Flauen 5:5; Spielvereinigung Falkenstein-1. Vogtl. FC Flauen 2:1; FC Blauk-FC Elsterberg 7:2.
Kreis Chemnitz: FC Döbeln-FC Chemnitz 1:3; FC 99 Mittweida-Tura Leipzig (Gauliga) 2:3; FC Grün-FC Harta (Gauliga) 2:4; VfL Hohenstein-FC Limbach 1:2.
Kreis Dresden-Bautzen: Dresdner FC-Südwest Dresden 6:1; Spielvereinigung Dresden-Sachsen Dresden

6:0; Sportfreunde 01 Dresden-FC Birna 2:0; Dresdenia Dresden-FC 06 Dresden 0:0; FC Großhirsdorf-FC Radebeul 6:1; Zittauer Fußballklub-Turnverein Witzsch 5:1.

3. St.-Strecken der Brigade 36 Flauen

Unter Leitung des St.-Brigadeführers Owe führte die Brigade 36 Flauen am 9. und 10. Januar in der Grenzstadt Johannsgergenstadt ihr Winterstreckentreffen durch, bei dem die besten Einzelläufer der Brigade 36 für die deutsche St.-Streckenschafft ermittelt werden sollen. Die Wettkämpfe stehen offen für die gesamte St.-Gruppe Sachsen; auch Angehörige der SS, des NSKK, der SA, der Politischen Leiter, der Werkstätten, der Wehrmacht und der Polizei können teilnehmen. Am 10. Januar werden durchgeführt: 8 Uhr ein Langlauf über 18 Kilometer mit Laufeinlagen (Schießen, Keulenzielwurf) und 14 Uhr ein Sprunglauf auf der Hans-Heinz-Schanze. Der Sonnabend wird 20.30 Uhr alle Teilnehmer und Gäste zu einem Kameradschaftsabend in der Turnhalle vereinigen. Die Siegerverleihung findet am Wettkampftag 17.00 Uhr ebenfalls in der Turnhalle statt.

Der dreifache Olympiasieger Jesse Owens, der schnellste Läufer der Welt, ist Berufsportler geworden. Bei einer Fußballveranstaltung in Savanna wird der Regier zum erstenmal als Berufsläufer antreten.

Weltmeister Bradock will sich für seinen Titelkampf gegen Schmeling vorzüglich vorbereiten. Er sucht sich darum ein leichtes Gegner aus. Zuerst sollte er gegen den einst von Weisfeld geschlagenen Niesen Hay Impellerer antreten. Impellerer ist jetzt aber von dem unbekanntem Bob Kofler durch 1. a. besiegt worden. Sollte Bradock seine Vorbereitung nicht zu leicht nehmen?

Berlins Eishockey-Auswahl wurde bei ihrem letzten Spiel in Wien, das als Südtiroler Wien gegen Berlin durchgeführt wurde, knapp mit 1:2 Toren besiegt. Allerdings fehlte Berlins bester Mann, Jester.

Berlins Siegesserie ununterbrochen

Berlin hat sich durch seinen neuen Sieg in die erste Reihe der Gaumannschaften gepusht, und es ist wohl nicht ganz unberechtigt, diese Mannschaft zu den Favoriten auf den Reichsbund-Pokal zu zählen. Hat doch die Vertreibung der Reichshauptstadt nicht weniger als sieben Siege in ununterbrochener Reihenfolge feiern können. Um so wichtiger war es zu verheben, daß sich in dem Kampf gegen Mittelrhein in Köln nur etwa 5000 Zuschauer eingefunden hatten. In Berlin wäre zweifellos das Sechsfache an Zuschauern trotz des Goldenen Sonntags auf die Beine gebracht worden.

Die Berliner erwiesen sich als die geschicktere Mannschaft und beherrschten das Spiel weitaus besser als die Gäste, bei denen nicht einmal die Nationalspieler Wüstenberg, Maas, Ebern und Gaudel etwas gegen die große Strategie eines Sobel und seiner Mitspieler ausrichten konnten. Sobel war es denn auch, der nach etwa dreißig Minuten den ersten Treffer für Brandenburg herausholte. Bei dem 1:0 blieb es bis zur Pause. Dann war Mittelrhein alles nach vorn, um dem schon eindeutig im Zeichen der Berliner stehenden Spiel noch eine Wendung zu geben. Doch bereits nach fünf Minuten erhöhte Sobel auf 2:0. Eine Viertelstunde später war es Fischer, der das dritte Tor für Berlin schob. Gaudel konnte beim Endspurt der Rheinländer wenigstens noch das Ehrentor schießen, so daß das Endergebnis dann 3:1 (1:0) blieb.

Niederrheins glücklicher Sieg

Das Spiel in Erfurt, das weit über 10000 Zuschauer gefunden hatte, sah die Elf von Niederrhein durchaus nicht in der Form, die erforderlich gewesen wäre, um den Gau Mitte ohne Zwischenfall zu schlagen. Mitteldeutschland, das sich Hoffnungen auf eine Wiederholung des Pokalsieges von 1935 machte, hatte das Recht, bereits fünfzehn Minuten nach Spielbeginn den Werseburger Reimann zu verlieren, der bei einem Zusammenstoß ernstlich verletzt wurde und ausstiegen mußte. Trotz dieses Verlustes legten sich die Mitteldeutschen mit zehn Mann tapfer zur Wehr und ließen die gefährlichen Spieler vom Mittelrhein nicht leicht zur Entwicklung kommen. Das drückte sich auch darin aus, daß die Gäste es bis zur Pause nur zu einem Tor brachten, das im Rückschuß von Winter erzielt wurde. Nach Halbzeit kam Niederrhein besser in Fahrt, ohne allerdings zahlreiche Torangelegenheiten auszunutzen zu können. Fast eine halbe Stunde verging, bis Albrecht den zweiten Treffer erzielen konnte. Mitte konnte durch einen Straßstoß, den Werner im Rückschuß einbrachte, ein Tor aufholen. Doch dann kehrte kurz vor dem Schlußpfiff Albrecht das Endergebnis von 3:1 (1:0) für Mittelrhein her.

An den Gauen gingen trotz der Pokalspiele die Kämpfe um die Punkte weiter. In Ostpreußen schlug Polizei-Danzig Janja-Gebing 6:0. Hindenburg-Altenstein blieb über Posen-Pol mit 2:0 siegreich. In Pommern gab es keine Punktspiele. In Brandenburg wurde im einzigen Punktspiel des Tages Minerva 93 von Rowowes 03 mit 1:2 besiegt. Victoria, deren Spiel gegen Tennis Borussia abgesetzt wurde, verlor mit einer Nachwuchsmannschaft gegen VfB mit 3:4. Der Tabellenführer Union-Oberhavel wurde von der Kreisgemeinschaft Tadmantia mit 2:4 geschlagen. Auch der Gau Mitte hatte nur Gesellschaftsspiele auf dem Programm. In Sachsen siegte Planitz in einem Freundschaftsspiel gegen den FC-Elberberg mit 7:2. In Niederachsen gewann in einem Sonderpiel Werder-Bremen gegen eine Auswahl mit 1:0. Im Gau Nordmark siegte Victoria-Hamburg gegen Rotenburg mit 4:5.

In Weßfalen konnte Schalke 04, die in der Gaulig so sehr leidet, klar mit 4:1 gegen Borussia-Dortmund gewinnen. Am Niederrhein ging das Spiel zwischen Rot-Weiß-Oberhausen und Venro 0:0 aus. Duisburg 05 verlor gegen Turu-Billroth mit 1:2. In Nordhessen siegte SV-Rassel gegen Borussia-Pulba mit 2:1. Hanau 03 war gegen Kuchel-Rassel mit 3:0 erfolgreich. Hessen-Berfeld schlug Niederwehren mit 9:0. Im Gau Südwies spielten Rieder-Ossendorf und Wormatia 0:0. In Württemberg konnte der VfB-Stuttgart gegen Cannstatt nur ein 1:1 erzielen. Ulm schlug Union-Bödingen mit 4:0. Mit dem gleichen Ergebnis blieben die Stuttgarter Rieder gegen Juffenhausen erfolgreich. In Bayern schließlich gewann der 1. FC-München gegen Schweinfurt mit 5:2. Dafür mußte nun wieder die SpVg-Fürth gegen den FC-München eine 1:2-Niederlage einstecken. Bayern-München siegte über den VfB-Roburg mit 6:0.

Der Tennis-Städtekampf Amsterdam gegen Hamburg, der in Amsterdam ausgetragen wurde, brachte den Holländern einen klaren Sieg mit 14:6 Spielen.

Die deutsch-kanadischen Eishockeyspieler um Hoffinger, die ihre Wadheimat in Krefeld haben, konnten bei einer Großveranstaltung, in deren Rahmen auch die Weltmeister Herbert-Baler austraten, die Studenten der englischen Universität Oxford mit 13:0 besiegen.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 22. Dezember

6.30: Aus Freiburg: Wasmuth, Kreisapelle Freiburg. — 8.30: Kleine Musik, Helmut Ungershausen (Violin), Theodor Wimmer (Klavier). — 8.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Saarbrücker Orchestervereinigung. — 9.30: Spielturnen. — 10.00: Draußen hungern die Tiere. Höfliche von Fritz Rothardt. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester und das Tanzorchester. — 14.15: Musik nach Tisch. (Schallplatten). — 15.00: Für die Frau: Schicksalshörigste Weibensittlichkeit zu Großmüttern Zeiten. — 15.20: Wissen und Fortschritt. — 15.30: Sendepause. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Das Schenkerorchester. Solistin: Greta Kur (Sopran). — 17.10: Jugend und Lebensabgaben: Das Winterlager. — 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: Weihnacht in der bildenden Kunst. — 18.00: Stimmen, denen wir gern lauschen. (Schallplatten). — 19.00: Aus Dresden: O Freude über Freude. Oberlausitzer Winter- und Weihnachtsspiel mit Musik von Werner Kober. — 19.50: Umlauf am Abend. — 20.10: Das interessante auch dich! Das Reusch und Aktuelle in Wort und Ton. Unsere große Monatschau. — 22.30: Buchwochenbericht. — 23.00 bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Tanzkapelle Otto Friede.

Deutschlandfender.

Dienstag, 22. Dezember

10.00: Aus Leipzig: Draußen hungern die Tiere. Höfliche von Fritz Rothardt. — 10.30: Fröhlicher Rindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Stuttgart: Schneeflocken. Bunter Konzert. — 15.15: Besuch in einer Marxplanfabrik. — 15.45: Der Wäckerling 1936/37 des Zentral-Verlages der NSDAP. — 16.00: Musik am Nachmittag. Bornabas von Gersch spielt. In der Pause um 17.00: Der kleine Herr Liedemann. Geschichten seltsamer Leute von Hans Friedrich Wund. — 18.00: Das deutsche Lied. Jise Niebler (Gesang), Kurt Boras (am Flügel). — 18.20: Politische Zeitungsgeschichte des Drabloschen Dienstes. — 18.40: Guten Abend, lieber Hörer! Die Jubelgebendank. — 19.25: Vom Gold der Okean. Bernheim, ein deutscher Schmied. — 19.55: Die Ahnentafel. — 20.10: Aus Königsberg: Märchen und Lieber unserer blauen Jungens. Sänger und Musikkorps der 5. Marine-Brillier-Abteilung 5, Pillau. — 21.00: Hans Führer dirigiert die Berliner Philharmoniker mit eigenen Werken. Jise Barnde (Klavier). — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! Egon Kaiser u. Carl Wollschlaß. Udo Wenz laßt an